

Schlesische  Zeitung.

№ 260. Breslau, Donnerstag den 6. November **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 4. November. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bei der Regierung in Arnsberg angestellten Regierungs-Rath August Ludwig von der Recke und den bei der Regierung in Trier angestellten Regierungs-Rath Otto Camphausen zu Geheimen Finanzräthen und vortragenden Räthen beim Finanzministerium zu ernennen; die Ober-Bergamts-Assessoren Burkart zu Bonn, Jacob zu Dortmund, Ebers zu Halle und v. Carnall zu Bonn zu Ober-Bergräthen zu befördern; so wie dem Bergamts-Dirigenten, Bergmeister Brahl zu Rüdersdorf, den Charakter als Bergrath zu verleihen; und die Wahl des Landraths des Anklamer Kreises, Grafen v. Schwerin auf Putzar, zum Director des vorpommerschen Landschafts-Departements zu bestätigen.

*** **Berlin**, 3. November. — Die berühmte Sängerin des Nordens, Frl. Jenny Lind, ist bereits vor einigen Tagen in Begleitung ihrer Pflegemutter, Mad. Johannesson, hier aus Stockholm eingetroffen. Heute war das Lokal des Billetsverkauf im k. Schauspielhause schon auf eine merkwürdige Weise überlaufen, blos von Personen, die sich zu Billets für eine oder die andere Oper, in welcher die junge Sängerin auftreten wird, anmeldeten. — Andere warten die Sache ruhig ab, weil sie der Nachricht Glauben schenken, daß die nordische Nachtigall gegen die bedeutende Steuer von 25,000 Rthlr. für Winter und Frühling von Berlin gewonnen ist. Ein hiesiges Lokalblatt bespricht auf eine scharfe Weise die gegenwärtigen Verhältnisse der königl. Oper. Von dem zur Zeit abwesenden und sehr wahrscheinlich auch nicht so bald wieder zu uns zurückkehrenden General-Musikdirektor Meierbeer heißt es u. A.: „Meierbeer ist der Rothschild der Oper, alle Potentaten derselben müssen dem Mammongehalt eines Einzigen weichen"; unter diesen Umständen wäre man ja, nach des Ritters Spontini Entfernung, aus der Charybdis in die Scylla gerathen. Etwas Wahres mag wohl an der Sache sein. — Die zweite Vorstellung des Berliner Magistrat scheint nur als eine nöthige Erläuterung zur richtigen Auslegung der ersteren betrachtet worden und ohne Beantwortung geblieben zu sein. — Eine höhere Magistratsperson äußerte in unserer Gegenwart, daß von der in der D. A. Z. gemachten Angabe, es sei der Schulrath Schulz um seine Demmission eingekommen, zur Zeit bei den städtischen Behörden durchaus Nichts bekannt sei, obgleich derselbe, wie bekannt, ein Beamter der Commune sei und daher sein Amt, wie das Gesuch um Entlassung aus demselben, eine rein städtische Angelegenheit sei. — Wichtig für die juridisch-publizistische Presse ist die Versetzung des geheimen Ober-Justizraths Starke als Vice-Präsident an das Ober-Landesgericht zu Breslau. Die Stellung dieses hochachtbaren Mannes im Ministerio soll schon durch den Abgang des Staatsministers Mühler von dem hohen Posten eines Chefs der Justiz eine bedeutende Veränderung erlitten und ihm einen anderweitigen Wirkungskreis wünschenswerth gemacht haben. Wie sein Beschützer, der Minister selbst, war Herr Starke stets ein Freund eines vernünftig freisinnigen Journalismus und immer abhold der Verhüllung und der Heimlichkeit in Beziehung auf das gerichtliche Verfahren und diesseitigen Institutionen im Bereich der Justizverwaltnng. Den Schleier zu lüften, der sie umgab, war sein redliches Bestreben und seinem Fleiße als jurid.-hist. Schriftsteller verdanken wir das umfassende Werk: „Die Darstellung der bestehenden Gerichts-Verfassung und die neuesten Resultate der Justiz-Verwaltung im preußischen Staate. Mit Benutzung der Akten des königl. Justiz-Ministeriums, Berlin 1839, Verlag von Carl Heymann. Auch das in derselben Verlagshandlung erscheinende als offiziell zu betrachtende Justizministerialblatt kam bisher, so viel uns bekannt ist, unter der Leitung oder doch Aegide dieses hohen Beamten des Ministeriums heraus. Beim freien Zutritt zu allen archivalischen Schätzen, zu der Registratur und dem Journal des Ministeriums war sein literarisches Wirken in dem gewählten Felde auf einem so bedeutenden Standpunkte allerdings als wichtig zu betrachten.

△ **Berlin**, 3. Nov. — Mehrere angesehene Bankiers sind hier jetzt mit der Ausarbeitung eines Planes beschäftigt, nach welchem sie, wie bisher so manche Eisenbahn durch ihre Vermittelung entstanden, nun auch das innerhalb Berlins liegende weite Köpnicker Feld nach den von Lenné schon längst dazu entworfenen Anlagen auf Aktien bebauen wollen. Die Wohnungen der in diesem neuen Stadttheile zu errichtenden neuen Häuser sollen mehr für die arbeitenden Klassen und minder Bemittelten, als für die Großen und Reichen, eingerichtet werden. Nur auf diese Weise könnte dieses neue Quartier rasch bebaut werden, da sonst bei dem Geldmangel, besonders für Hypotheken, noch viele Dezennien vergehen dürften, ehe das sogenannte Köpnicker Feld vollständig mit Häusern und Straßen versehen sein wird. Gedachter Plan soll nächstens dem Könige zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Wohnungen würden dann hier den Unbemitteltern nicht so theuer als jetzt zu stehen kommen, auch bequemer und gesunder sein, was wohl berücksichtigt zu werden verdient. — Mit den hier durch eine Hamburger Actiengesellschaft bald ins Leben tretenden Omnibus wollen auch unsere Droschken-Inhaber die Preise der Droschken-Fahrten bedeutend ermäßigen, welches dem Publikum gewiß willkommen sein wird. Man kann daraus wieder entnehmen, wie vortheilhaft die Concurrenz für das Allgemeine ist. — Zum Bau der Köthen-Bernburger Eisenbahn, wofür bereits 20 pCt. eingezahlt sind, sollen nun von den Actionairs wieder 10 pCt. entrichtet werden. Mehrere hiesige bedeutende Actionaire wollen keine Einzahlungen dazu ferner machen, weil sie fürchten, daß ihre Gelder unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht sicher genug seien. Ein Theil der Aktionaire will seine bereits dazu eingezahlten 20 pCt. lieber fallen lassen, als noch mehr Geld zu dieser sehr precairen Bahn hergeben, was der Köthen-Bernburger Eisenbahngesellschaft dann zu gut kommt. Es düefte wohl noch vielen Unternehmungen von dergleichen unbedeutenden Eisenbahnen solches widerfahren. — Hiesige Studirende der Theologie, welche sich zu der jetzt noch immer en vogue seienden strengfrommen Partei hinneigen, beabsichtigen dem Prof. Hengstenberg aus besonderer Pietät einen Fackelzug zu bringen. Die Polizei-Behörde dürfte aber dieser Ovation Hindernisse in den Weg legen, weil dabei unter der gegenwärtig hier herrschenden Stimmung leicht auch unangenehme Auftritte vorkommen könnten. — Die nicht hier, sondern in Potsdam von ihren tiefbekümmerten Eltern jüngst vermißten beiden Knaben von 8 und 10 Jahren hat man in gesundem Zustande wieder aufgefunden. Sie wollten aus jugendlichem Leichtsinne einem 8 Meilen von Potsdam entfernt wohnenden Verwandten auf dem Lande ohne Wissen der Eltern zu Fuß einen Besuch machen, und brachten auf ihrem Marsch die Nacht in einem Walde zu, wo man sie am frühen Morgen schlafend entdeckte und dann nach Potsdam zurückbrachte. — Empört ist man hier über das lieblose, harte Benehmen eines Schauspieldirektors, Namens Nachtigall in Gr. Glogau gegen die tüchtige italienische Sängerin Bendini, welche während ihres Aufenthalts in Schlesien so viele Lorbeeren einerntete und auch hier wegen ihres hohen Gesangstalents allgemein geschätzt wird. Dieselbe befindet sich jetzt auf ihrer Kunstreise nach Kopenhagen in unserer Mitte, wo derselben theils aus Achtung für ihre Kunst, theils wegen des sie in Glogau neulich betroffenen großen Unglücks in allen Kreisen die innigste Theilnahme geschenkt wird. Einflußreiche Männer wollen sich hier für das Fräul. Bendini verwenden und deren Rechte gegen den besagten Hrn. Nachtigall vertheidigen.

† **Berlin**, 2. November. — Die hiesige literarische Zeitung, welche bisweilen dem Rheinischen Beobachter durch Artikel zur Tageschronik unter die Arme greift, ist aus dem Verlage der Buchhandlung Dunker und Humblot an die hiesige Schrödersche Buchhandlung übergegangen. Wir glauben zwar dazu nichts beigetragen zu haben durch einen frühern Artikel in dieser Zeitung, worin wir den Widerspruch nachwiesen, daß ein Blatt, wie das literarische, in demselben Verlage erschiene, in welchem sich auch die jenem Blatte verhaßtesten und von ihm unaufhörlich angefeindeten Geisteswerke Hegels befunden; aber jedenfalls können wir es als ein günstiges Zeichen der Zeit betrachten, daß eine Buchhändlerfirma wie die von Dunker und Humblot sich zu diesem Schritte entschlossen hat. Die literarische Zeitung soll noch immer gegen 400 Exemplare absetzen, was sie wohl weniger ihren leitenden Artikeln und der zeitweiligen chronique scandaleuse in ihrem Anhange zu danken hat, als dem literarischen Repertorium, worauf sie ursprünglich angelegt worden ist. Von der monatlich in zwei Heften erscheinenden Zeitschrift Janus, unter Redaktion des Professors Huber, hieß es kürzlich, daß sie mit Schluß des Jahres wieder eingehen sollte. Da aber dem gedachten Redakteur von seiner Universitäts-Wirksamkeit hinreichende Muße zur Publicistik übrig bleibt, so soll der Versuch ein nicht gelesenes Journal auch noch weiterhin drucken zu lassen, fortgesetzt werden. Von der neuen Zeitung für Preußen kann man hier an öffentlichen Orten auch nicht eine Probenummer finden, obwohl es von Seiten der Liberalen, die sich daraus über die Schwächen ihrer Gegner gern belehren möchten, nicht an Mahnungen und Aufforderungen zur Anschoffung derselben gefehlt hat. Ein ähnliches Schicksal, daß er an öffentlichen Orten gänzlich verschwinde, dürfte dem Rheinischen Beobachter binnen Kurzem bevorstehen, wenn er aus seiner gegenwärtigen Erschlaffung sich nicht aufrafft und wieder Höhe seines Standpunkts gewinnt, die er zur Zeit der Lokalvereine und der protestantischen Versammlungen mit so ergötzlicher Anstrengung behauptete. — Von der Redaktion der Weser-Zeitung ist gegenwärtig ein Mitglied hier anwesend, um die mögliche Gefahr eines Verbotes dieser Zeitung abzuwenden und das Terrain genauer kennen zu lernen, auf welchem sich dieses Blatt bewegen muß, um mit Anstand und Würde eine unsern Staatsmännern genehme Opposition zu verfolgen. — Der Bewässerungsplan Berlin's durch Hrn. Schramke soll nach dem Urtheil Sachverständiger an dem Fehler laboriren, daß in dem Nivellement zwischen den Seen welche das Wasser für Berlin liefern sollen, und der Stadt selbst zwanzig Fuß mehr Unterschied angenommen sind als sich in der Natur finden.

(Wes.-Z.) Es heißt allgemein, daß König Ernst August persönlich an den preuß. Monarchen das Anliegen gestellt habe, die Pathenstelle bei dem neugeborenen Sprößling des Welfischen Hauses zu übernehmen.

(Aach. Z.) Es ist seiner Zeit viel von den am Rheine gepflogenen Berathungen die Rede gewesen, und namentlich wohl nicht ganz ohne Grund, die Besorgniß laut geworden, daß daselbst auf die Gestaltung der inneren staatlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes mannigfach von außen eingewirkt worden sei. Wie sehr die damals ausgesprochenen Vermuthungen begründet sind, dafür bürgt unter Andern auch der Umstand, daß die betreffenden Berathungen nach der Rückkehr des Königs nach Berlin auch hier noch weiter fortgesetzt wurden. Der Baron Werner, aus der Oesterreichischen Hofkanzlei, war bekanntlich zu diesem Behufe hierher geschickt worden, und man erzählte sich viel von den Anträgen, die von ihm gestellt seien, und die nicht blos auf die religiösen und kirchlichen Verhältnisse sich bezogen, sondern auch die politischen und Preßzustände zum Gegenstande hatten. Um so erfreulicher ist es, daß diese Mission, wie ich Ihnen mit Gewißheit mittheilen kann, gänzlich fehlgeschlagen ist, daß Preußen die gemachten Anträge und namentlich die in Betreff der Karlsbader Beschlüsse, und der damit zusammenhängenden Restriktionen Hinsichts der Presse gestellten von der Hand gewiesen hat. Herr v. Werner ist denn in Folge davon bereits wieder nach Wien zurückgehrt.

Königsberg, 27. October. (D. A. Z.) In diesen Tagen fiel hier ein tragi-komisches Curiosum vor. Es starb eine österr. Baronin v. St. geb. H., und alsbald traf ein christlicher Todtengräber bei der Leiche ein, um das Maß zum Sarge zu nehmen. Da kam denn während dieser Geschäfte auch vom jüdischen Friedhof ein Mann, um die Leiche für sich zu requiriren und siehe da, Letzterer errang wirklich den Preis. Es fand sich nämlich ein versiegelter Brief der Baronin vor, worin sie feierlich erklärte, daß sie nie den Glauben ihrer israelitischen Väter verlassen habe und daher auch dem jüdischen Ritus gemäß beerdigt zu werden wünsche. Gestern Vormittag 11 Uhr ward ihrem letzten Willen Genüge geleistet.

Danzig. (D. D.) In der Sitzung vom 29. Oct. hat die Stadtverordneten-Versammlung Herrn Trojan, Chef eines angesehenen Handlungshauses, zu ihrem Vorsteher erwählt. Diese Wahl muß eine sehr glückliche genannt werden, da Herr Trojan ein äußerst talentvoller, gutgesinnter und kräftiger Mann ist, welcher alle Eigenschaften besitzt, um das Wohl und die Ehre der Stadt zu befördern.

Posen, 30. October. (D. A. Z.) Es ist in letzter Zeit unter uns viel von Differenzen geredet worden, in die unser neuer Erzbischof, Herr v. Przyluski, mit der Regierung gerathen sein sollte, indem er das erzbischöfl. Gehalt aus der Zeit der erzbischöfl. Sedisvacanz nicht als ein Gnadengeschenk hätte annehmen wollen, sondern auf dasselbe als ihm rechtlich zustehend Anspruch gemacht hätte. Wie dem auch sei, gegenwärtig scheinen diese Differenzen nicht allein beseitigt zu sein, sondern es wird auch aus zuverlässiger Quelle versichert, daß in Folge der Verwendungen und Berichte des Herrn von Przyluski von Rom aus ein Breve eingegangen sei, welches bestimmt, daß von jetzt an in unserer erzbischöfl. Provinz wieder die ehemals bestandene mildere Praxis in Betreff der in gemischter Ehe lebenden Katholiken geübt werden solle.

Cottbus, 30. Oct. (Spen. Z.) Die hiesige christkatholische Gemeinde, welche sich seit Kurzem wieder um 6 Mitglieder vermehrt hat, feierte gestern ihren ersten öffentlichen Gottesdienst in der, der Gemeinde in Brunschwig gehörigen Gottesacker-Kirche, da die Genehmigung zur Mitbenutzung der bereitwillig eingeräumten hiesigen reformirten Kirche höhern Orts nicht ertheilt worden war.

Düsseldorf, 31. October. (Düss. Z.) Von Berlin wird berichtet, daß in diesen Tagen eine Wechsel-Conferenz stattfinde, auf der, nach dem Vorbilde der im vergangenen Frühjahre geflogenen Berathungen von Industriellen und Staatsmännern über die Schutzzölle, sachkundige Männer im Verein mit Staatsbeamten die Vorarbeiten zu einer wo möglich für die Zoll-Vereins-Staaten gemeinsamen Wechselgesetzgebung abschließen sollen. Wir vertrauen hierbei auf die Mithilfe der Presse, erinnern an den bereits von Dedekind, in seiner Schrift: Vergangenheit und Gegenwart des deutschen Wechselrechts, gemachten in dem bezogenen Artikel aus Berlin erwähnten Vorschlag: das beste der Bestehenden Wechselrechte anzunehmen, wollten ihn aber dahin modifiziren: das Beste der bestehenden Wechselrechte, was zugleich das am allgemeinsten verbreitete ist, zur Basis der öffentlichen Erörterung zu machen. Wir bringen das holländische Wechselrecht in Vorschlag. Holland hat immer in der Handels- und der juristischen Welt eine ausgezeichnete Stelle behauptet, und behauptet sie noch.

Köln, 31. October. (Köln. Z.) Heute wurden im Dome die feierlichen Exequien für den Erzbischof Clemens August gehalten unter Theilnahme vieler hohen Militair- und Civilbehörden, Honoratioren und Bürger, so wie der gesammten Pfarrgeistlichkeit Kölns. Das Pontifical-Todtenamt celebrirte, bei Anwesenheit des Herrn Coadjutors, der Weihbischof, Domprobst Dr. Claessen, der auch die Trauerrede sprach.

Trier, 28. October. (Elbf. Z.) Wir haben bereits über unsere Nachtsprozessionen Bericht erstattet. Vom 18. August bis den 6. October hatten dieselben an jedem Abend Freitags bis gegen 10 Uhr mit einer Menge Lichter statt. Auf den 6ten October war der Schlußzug, der besonders zahlreich und brillant sein sollte, als festgesetzt angegeben. Ueber diesen berichtet nun unser Correspondent Folgendes: Am 6ten d. M. war Abends wirklich der Schlußzug dieser langen Abend- oder vielmehr Nachtprozessionen. Derselbe war als Finale außerordentlich pompös, sehr zahlreich (wenigstens aus 4000 Menschen aus den Vororten und dem Stadtplebs bestehend), durch eine Menge Fackeln, Laternen und Lichter erhellt, unter Vortragung vieler prunkender Fahnen und einer Masse kleiner Fähnchen, von weißgekleideten jungen Mädchen getragen. So ging der Zug um halb 10 Uhr durch die Neu- und Brodstraße über den Hauptmarkt nach dem Bischofshofe. Hier angekommen, wurde der Schlußgesang gesungen, während dem der Herr Bischof Arnoldi auf dem Altan erschien und seinen bischöflichen Segen ertheilt haben soll. Unser Corresp. fügt seinem Berichte ausdrücklich die Bemerkung hinzu, daß diese nächtlichen Umzüge keinen andern Zweck gehabt, als das Jahrgedächtniß der Ausstellung des heil. Rockes vom 18. August bis den 6. October 1844 zu erneuern, zu feiern, würdig zu repräsentiren. So wie der Herr Bischof ein eigenes Fest der heil. Tunika und Lanze des Herrn auf den 4ten Mittwoch nach Ostern angeordnet hat, so wird er auch diese nächtlichen Prozessionen alljährlich folgen lassen, um den bittern Schmerz der Geschichte sich in versüßende Freude umzuwandeln. — Ein schönes Seitenstück zu dem nächtlichen Prozessions-Schauspiele hat ein ungewöhnlicher Todesfall in der Stadt gegeben. Der würdige Veteran, der Gymnasiallehrer Prof. Wirz, dieses Muster eines echten Biedermannes, starb am 23. October an Alterschwäche, nachdem er 50 Jahre als geachteter Lehrer am Gymnasium gestanden und seit 10 Jahren pensionirt war. In seinem Testamente hatte er noch dem Gymnasium 750 Thlr. und seine sämmtlichen Schulbücher für arme Studirende vermacht. Bei seinem Tode hatte die Direction des Gymnasiums, in Anerkennung seiner vielfachen langjährigen Verdienste um die Anstalte, an sämmtliche Gymnallehrer ein Circular erlassen, wodurch dieselben zur Begräbnißfeier eingeladen wurden und worin zugleich gesagt wird, man sähe gern, wenn die Studenten dem Trauerzuge beiwohnten. Dieses war aber nicht in dem Sinne der Geistlichkeit, weil Herr Wirz, vor der französischen Revolution römisch-katholischer Priester, seit etwa 50 Jahren keine priesterlichen Funktionen mehr verrichtet und vor seinem Ableben nicht gebeichtet hatte. Der kathol. Religionslehrer Meiers verbot daher (wahrscheinlich auf höhere Ordinanz der bischöflichen Kurie) gestern beim Gottesdienste sämmtlichen Schülern dieser Anstalt, dem Leichenbegängnisse beizuwohnen. Man wollte also von Seiten des Klerus diesen würdigen Lehrer und Wohlthäter des Gymnasiums noch nach seinem Tode durch Entziehung der letzten Ehre, so viel man es vermochte, bestrafen. Und dennoch hat dieser von allen Gebildeten unserer Stadt hochgeschätzte Ehrenmann eine Begräbnißfeier erhalten, wie nur sehr wenige noch in Trier stattgefunden. Ein Leichenzug von mehr als 1000 Herren aus allen Ständen, an der Spitze der Ober-Bürgermeister Görz und der Gymnasial-Direktor Löhrs mit den Lehrern des Gymnasiums, geleitete den Verlebten aus der Neustraße durch die ganze Stadt bis auf den Friedhof, wo die Liedertafel nach Einsenkung der Leiche in die Gruft feierliche, herzerhebende Trauergesänge ertönen ließ. So zeigten Tausende von Männern einer unbefangenen freien Geistesrichtung, daß man gern Dem im Tode noch Ehre zolle, der sie durch treue Pflichterfüllung als Lehrer, durch Wohlthätigkeit und überhaupt durch ein musterhaftes Leben so vielfach und so lange verdient hat.

Neviges, 29. October. (Barm. Z.) Unter Trommelschlag sind heute die Eisenbahn-Arbeiter (Steele-Vohwinkler Eisenbahn) aufgefordert, falls sie mit ihren Löhnen nicht zufrieden, die Arbeiten zu verlassen, unter Hinzufügung der Verwarnung, daß jedes etwa später erfolgende Tumultuiren, um höhere Löhne zu erzwingen, eine fünfjährige Festungsstrafe nach sich ziehen würde.

Vom Rhein, 29. Ocbr. (Fr. J.) Hr. v. Geissel, der erzbischöfliche Koadjutor, fährt fort, trotz des Ablebens des Erzbischofes, sich bloß Bischof von Ikonium zu nennen, als solcher seine Rescripte zu unterzeichnen, als ob seine Ernennung zum Erzbischofe noch durch anderweitige Schritte bedingt wäre.

Deutschland.

Aus dem Badischen, 26. October. (Oberrh. Z.) Sicherm Vernehmen nach soll eine Verordnung des Ministeriums ergangen sein, wonach der Uebertritt von einer Confession zur andern in den Strafanstalten unseres Landes verboten wird. Wir können diese Verordnung nur beklagen als einen Eingriff in das unveränderliche Recht der Glaubens- und Gewissensfreiheit, das auch im Zuchthause geachtet werden muß.

Stockach, 28. October. (Oberrh. Z.) Gestern versammelten sich viele achtbare Bürger hiesiger Stadt im Badwirthshause, um sich über kirchliche Angelegenheiten zu besprechen. Eines der anwesenden Mitglieder begründete in einem längeren Vortrage, daß es nothwendig sei, selbst werkthätige Hand anzulegen, da von Seite der Hierarchie nichts geschehe zur zeitgemäßen Verbesserung. Es ist ein starres Festhalten am Alten, Hergebrachten. Um nun etwas Wirksames zu leisten, müsse man zusammentreten und mit Einigkeit handeln. Es wurde auch sofort beschlossen, einen Leseverein zu bilden zur Hebung und Förderung des Deutsch-Katholicismus. Die förmliche Constituirung einer Gemeinde behalte man sich vor. Diese Uebereinkunft wurde sogleich unterzeichnet.

Freiburg, im October. (Oberrh. Z.) Jesuiten in Baden! Wer noch je daran zweifelte, der lese die Ankündigung und dringende Empfehlung eines bei Wangler dahier gedruckten Büchleins in dem hiesigen ultramontanen Kirchenblatt: „Herbstblätter für die Zeit, die Zeitlichen und Zeitigen! Von einem badischen Jesuiten. Erstes Bändchen. 88 S. Als wir den Titel lasen, hielten wir es zuerst für eine Satyre, aber das Lob dieses frömmsten der Blätter überzeugte uns, daß es wirklich das Werk eines Jesuiten sei und zwar eines badischen Jesuiten.

Hanau, 30. Octbr. (Magd. Z.) Das Ober-Appellationsgericht soll das Urtheil in dem Jordanschen Prozesse noch nicht gesprochen haben.

Stuttgart, 29. Octbr. (Fr. J.) Ronge ist seit gestern wieder hier; aber diesmal nicht in einem Privathause, sondern im Hotel Marquardt abgestiegen, wo er, in seine Zimmer eingeschlossen, wie es heißt, einige Druckschriften vorbereitet. Gestern hielt er in Eßlingen einen stark besuchten Gottesdienst, wobei Loose als Geistlicher der Gemeinde eingeführt wurde und wird hier in Stuttgart am nächsten Sonntag den Gottesdienst leiten und auf seiner Rückreise nach Schlesien Frankfurt nochmals berühren. Eine amtliche Eröffnung hat gestern dem hiesigen deutsch-katholischen Geistlichen die Vornahme solcher Amtshandlungen, die in das bürgerliche Leben eingreifen, untersagt; es müssen hiernach Taufen und Trauungen von dem evangelischen Geistlichen vorgenommen werden; wogegen das Reichen des Abendmahls, Begleitung und Reden bei Beerdigungen gestattet sind. Es soll diese Verordnung auch schon vor mehreren Tagen Hrn. Johannes Ronge in Ulm eröffnet worden sein. — Der Constitutionnel ließ dieser Tage den Prinzen Jerome v. Montfort, Neffen unsers Königs, wahnsinnig werden und nach Florenz zu seiner Familie bringen, während derselbe noch immer körperlich und geistig gesund hier in Stuttgart weilt.

Vom Neckar, 26. Octbr. (Oberrh. Z.) In dem heutigen Gottesdienste der Heidelberger deutsch-kathol. Gemeinde ist ein Candidat der katholischen Theologie, Scheibel, zur Gemeinde übergetreten. Derselbe hat in Freiburg und Würzburg seine Studien vollendet, das Staatsexamen bestanden und sollte nun in das Priesterseminarium in Freiburg einziehen. Scheibel will sich zum deutsch-katholischen Prediger heranbilden und wird deshalb in Heidelberg, seiner Vaterstadt, seine Studien fortsetzen.

Celle, 30. October. (Wes. Z.) Morgen wird, wenn nicht Contra-Ordre einlaufen sollte der Dr. jur. Seidensticker, welcher seit 1831 im hiesigen Zuchthause von Celle als Saatsgefangener gehalten wurde, unter Begleitung eines Landgensdarmen nach dem Amte Lehe abgeführt werden, um von dort nach Amerika eingeschifft zu werden. Seidensticker gedenkt sich vorerst nach Philadelphia oder Baltimore zu begeben.

Oesterreich.

Wien, 28. Oct. (N. C.) Die Zeitschrift „Gegenwart" brachte in letzter Zeit einige marquante Aufsätze „über das Konscriptionswesen", „die Agiotage", „die ungarischen Zeitschriften" u. dgl. m., worin manche Verhältnisse, die bisher kaum berührt werden konnten, mit ziemlicher Freimüthigkeit besprochen wurden und welche deshalb Aufsehen im Publikum hervorbrachten. — Die Großfürstin Helene von Rußland ist mit ihren beiden Töchtern, den Großfürstinnen Marie und Katherine, am 27. Oct. in Wien eingetroffen.

† **Wien**, 3. November. — In dem Befinden des Obersten und Brigadiers Frhrn. v. Birago, von dem ich Ihnen neulich schrieb, ist noch immer keine Besserung eingetreten, vielmehr hat sich dessen kranker Zustand um Vieles verschlimmert.

Russisches Reich.

Aus Livland, im October. (Spen. Z.) Der Proselytismus hat in unserer Provinz schon eine solche Ausdehnung gewonnen, daß man die Zahl der zur griechischen Kirche übergegangenen Bauern auf 10,000 angiebt. Es giebt bereits Kirchspiele, deren fast ganze nationale Bevölkerung übergegangen ist, oder wenigstens bei den Priestern sich dazu bereitwillig gemeldet hat. Die Bauern sind dabei in einem bedauernswerthen Irrthum begriffen: Sie verläugnen den Glauben ihrer Väter nicht deshalb, weil er ihnen nicht Das bietet, dessen sie zu ihrem Seelenheil bedürfen, sondern einzig in dem Wahn — der ihnen Gott weiß woher gekommen — das Anmelden zum Uebertritt werde bestimmt ihre ökonomische Lage, ihre bürgerliche Stellung verbessern. Diese Leute sind in einem schrecklichen Irrthum, von dem sie leider zu spät zurückkommen werden, wenn sie, der griechischen Kirche für immer zugezählt, gewahren werden, daß sie mit der Glaubens-Veränderung keine bürgerlichen Vortheile erworben haben. Ein im kaukasischen Armee-Corps dienender Offizier erzählt Folgendes: Einst als ich auf einer Feldwacht mich, auf den Boden ausgestreckt, in Gedanken vertieft, wurde ich durch den vor mir stehenden Unteroffizier gestört. Was giebts, fragte ich ihn, sind die Feinde etwa da? Nein, entgegnete er, die beunruhigen uns noch nicht, wohl aber ein sich bewegender Strauch. Ein sich bewegender Strauch? fragte ich verwundert. So ist's, ein wachthabender Kosack hat ihn gesehen und läßt fragen, ob er nicht auf ihn schießen soll. Ich verstehe Dich nicht, sprich deutlicher. Sie sind noch nicht lange im Kaukasus, begreifen also auch nicht, wie weit die Schlauheit und List der Bergvölker geht. Oft hauen sie im Gebüsch einen Strauch ab, bedecken sich damit und schreiten so gegen unsere Schildwachen vor. Befehlen Sie also nicht, auf diesen Strauch zu schießen? Ich

wollte mich zuvor von der Wahrheit seiner Rede überzeugen und ging zu dem Platze, wo die ausgestellten Schildwachen standen, und kam an die, welche den beweglichen Strauch bemerkt hatte. Sie zeigte mir ihn so vorsichtig, daß der dahinter steckende Tscherkesse es nicht gewahrte. Ich sah wirklich, wie der Strauch langsam vorrückte, mit ihm auch der Tscherkesse, der langsam, aber so vorsichtig, dem Posten zuschlich, als folge er einem ihm mathematisch gesteckten Ziele. Nur ein sehr scharfes Auge konnte es gewahren, und hätte mir der Posten ihn nicht gewiesen, ich hätte ihn nicht bemerkt. Ich befahl der Schildwache, auf den beweglichen Strauch zu schießen, sie that es, und kaum erscholl der Schuß, so fiel der Strauch, mit ihm aber auch der tödlich getroffene Tscherkesse zu Boden.

Frankreich.

Paris, 29. October. — Die Spekulation war heute an der Börse zum Steigen geneigt, und die Renten würden wahrscheinlich einen neuen Aufschwung genommen haben, wenn nicht aus London eine niedrigere Notirung des Consols eingetroffen wäre, die auch hier nicht ohne Rückwirkung blieb.

Man versichert, der Infant Don Enrique werde von dem spanischen Cabinette mit einer Sendung nach dem La-Plata-Strome beauftragt werden.

Herr Berryer hat von Seiten des Herzogs v. Bordeaux eine Einladung erhalten, der auf den nächsten 10. November festgesetzten Vermählung seiner Schwester mit dem Erbprinzen von Lucca beizuwohnen.

Der Constitutionnel theilt Folgendes aus Nimes vom 26. Oct. datirte Schreiben eines der kürzlich in Frankreich angekommenen italienischen Flüchtlinge mit: „Die schlechte Behandlung, die wir bei unserer Ankunft zu Marseille erlitten, hat bis jetzt fortgewährt. Allein die Dinge haben sich glücklicher Weise gestern geändert. Der Präfect, welcher während einiger Tage abwesend war, ist vorgestern Abends zu Nimes angekommen; er hat unsere Reclamationen angenommen und gleich zu unsern Gunsten nach Paris geschrieben. In Erwartung der Antwort des Ministers des Innern hat er uns aus den Gefängnissen in eine Militair-Caserne bringen lassen. Der k. Procurator und der Polizei-Commissair haben ebenfalls dazu beigetragen unsere Leiden zu erleichtern. Diesen Morgen haben Einige von uns die Erlaubniß erhalten sich auf ihre Kosten mit der Diligence, ohne Escorte in das Depot von Chateauroux zu begeben. Der größte Theil der Ausgewanderten wird nach Saumur gebracht."

Die Polemik der englischen Journale in Betreff der chinesischen Insel **Tschusan** (s. No. 257 unsr. Ztg.) nöthigt das ministerielle Journal des Débats, sich heute über diese Angelegenheit auszusprechen. Es gesteht nicht ein, daß Tschusan an Frankreich abgetreten werden solle, stellt es aber auch nicht in Abrede; sagt übrigens, daß, wenn diese Abtretung auch wahr wäre, dies England kein Recht gebe, Tschusan zu behalten, ja daß ein solcher Act, dessen man übrigens das englische Ministerium für unfähig halte, ein wahrer Raub wäre; Frankreich aber noch obendrein für einen solchen Raub verantwortlich machen, sei eine etwas leichte Art, sein Gewissen zu beruhigen.

*** **Paris**, 30. Oct. — Die Débats haben heut einen langen Artikel über Algerien, in welchem sie das Publikum auf einen langen und mühseligen Kampf in Afrika vorbereiten und das Ministerium und den Marschall Bugeaud so gut als möglich gegen die Beschuldigungen der Opposition in Schutz zu nehmen suchen. Nach den Débats, welche gewiß authentische Quellen haben, ist noch lange keine Aussicht auf ein Ende des Krieges. Wenn nun die Débats über die Ungeduld des Publikums klagen, so vergessen sie ganz, daß die officiellen Berichte mehrmals von einer vollständigen Pacificirung Algeriens gesprochen haben. Man höre die Débats: „es ist kindisch," sagen sie, „zufälligen Ursachen die Schwierigkeiten zuzuschreiben, welche wir in Algerien zu begegnen haben, da diese doch einzig und allein von der Art des Unternehmens herzuleiten sind. Nicht in funfzehn Jahren können wir zweihundert Meilen eines barbarischen Landes colonisiren, zumal, wenn dessen Bewohner so kriegerisch sind, als die Araber. Es sind Aufstände vorgekommen und es werden ihrer noch mehr vorkommen. Nur mit der Zeit und Geduld werden wir aus dem barbarischen arabischen Afrika eine civilisirte französische Colonie machen können. Die Aufgabe ist eine schwierige; wir müssen lange säen, ohne ernten zu können; aber welche große Dinge sind ohne Opfer geschehen." Hiermit vergleiche man, was der National sagt: „die Regierung hat neue Depeschen aus Afrika erhalten, welche sie nicht für gut findet, zu veröffentlichen. Diese Depeschen besagen, daß Abd-el-Kader anstatt sich nach dem Gefechte von Ain-Kobira mit der Kavallerie auf maurisches Gebiet zu werfen, in die Mitte unserer Besitzungen eingedrungen ist und Sidi bel Abbes zwischen Mascara und Tlemcen erreicht hat. Hier insurgirte er augenblicklich die arabischen Stämme und zwar, wie es scheint, mit solchem Glücke, daß beinahe alle Araber von West-Algerien im Aufstande begriffen sind, und entweder unsere sichersten Positionen angreifen, oder sich in Masse auf maroccanisches Gebiet oder in die Wüste zurückziehen." Man vergleiche ferner die Bemerkung, welche der Courrier Français über die Anzeige des Phare von Oran macht, wonach Lamoriciere zwei Stämme, welche den Ueberfall bei Dschema-Gazaouat wagten, vernichtet haben: „Wir finden in den Toulouner Nachrichten keine Bestätigung dieser Anzeige." Und die Sentinelle meint: „Wenn die Berichte, welche uns zugekommen sind, richtig sind, so hat sich der Aufstand der Araber über die Provinz Oran ausgedehnt." — Der Constitutionnel spricht über die neuliche Erhöhung der Einfuhrzölle in Marocco und greift die französische Regierung an, daß sie den Kaiser von Marocco nicht zur Eingehung eines Handelstractates mit Frankreich gezwungen habe, wodurch er genöthigt gewesen wäre, niedrigere Zollsätze anzunehmen. — Der fünfte Jahrestag des Ministeriums vom 29. October wurde gestern zu St. Cloud mit einem großen Diner begangen, wozu der König alle Glieder des Cabinets eingeladen hatte. Bei Veranlassung des Festes empfing der Marquis v. Dalmatien, Sohn des Marschalls Soult, welcher selbst nicht mehr höher avanciren kann, einen neuen Grad der Ehrenlegion. Der König kam von den Tuilerien nach St. Cloud ohne militairische Escorte.

Spanien.

Madrid, 23. October. — Die Regierung soll die Einnehmer in den Provinzen angewiesen haben, die Eintreibung der Steuern nach dem neuen Systeme mit schonender Nachsicht vorzunehmen.

Das Ministerium Narvaez soll beschlossen haben, dieses Jahr die Cortez gar nicht zusammenzuberufen, um durch ihre „aufregenden Discussionen" nicht in der Ausführung seiner „heilsamen Reformen" gehemmt zu sein.

Portugal.

Ein spanisches Blatt versichert, daß man im Hafen von **Lissabon** eiligst drei Kriegsschiffe ausrüste, welche 1000 Mann Truppen an Bord nehmen würden, die nach den portugiesischen Inseln bestimmt seien, wo Symptome von Empörung ausgebrochen sein sollen.

Großbritannien.

London, 29. October. — Nach sorgfältiger Untersuchung des Unfalls auf der Midlandbahn hat die Koronerjury gegen den Lokomotivführer Wheatley das Verdikt des Todtschlags ausgesprochen, da es erwiesen wurde, daß er trotz des ausgesteckten Signals nicht die Schnelligkeit seiner Maschine zeitig mäßigte und so den Tod eines Reisenden durch den Zusammenstoß veranlaßte. Man erwartet, daß eine Bestrafung solcher schrecklichen Fahrlässigkeit für die Zukunft das Bahnpersonal vorsichtiger machen werde.

Den Nachrichten aus den Ver.-Staaten ist noch zu entnehmen, daß die Union im Newyorker Schreiben gesehen haben will, welches von einem Plane, Californien von Mexico unabhängig zu machen, rede. Es sagt, daß Amerikaner und andere Fremde bei dieser Bewegung betheiligt seien, auch England und Frankreich diesen Plan unter der ausdrücklichen Bedingung vervollständigen und unterstützen wollten, daß keine Verbindung mit den Ver.-St. gebildet werde. — Die Ansiedler auf dem Oregon-Gebiet befinden sich bei ihrer Selbstregierung gut; auch sind immer wieder neue Einwanderer im Anzuge. — Der Streit zwischen dem französischen Gesandten und der mexicanischen Regierung hat ungünstig geendet. Der Gesandte empfing seine Pässe am 5. Sept. Die Stadt blieb ruhig.

Die Eröffnung der gesetzgebenden Kammer der **Sandwich-Inseln** geschah am 20. Mai mit allen den, bei der Eröffnung des britischen Parlaments üblichen Förmlichkeiten. Des Königs Thronrede ist auch eine Nachahmung der europäischen Fürsten. Der Frieden mit allen Völkern wird verkündet und die Aufmerksamkeit der Gesetzgeber auf Gegenstände von lokalem und öffentlichem Interesse gelenkt. Der Schluß lautet: „Wir betrachten es als die erste unserer Pflichten, die Religion zu schützen, Moral und allgemeine Erziehung zu fördern. Es wird daher Ihre Aufgabe sein, zu erwägen, durch welche Mittel diese Segnungen am besten unter den Völkern dieser Inseln und auch unter den in unsern Besitzungen lebenden Fremden verbreitet werden. Wir sind es uns wohl bewußt, daß das Gotteswort der Eckstein unseres Königreichs ist. Durch seinen Einfluß wurden wir in die Reihe der unabhängigen Nationen der Erde eingeführt. Deshalb wird es unsere stete Sorge sein, unsere Unterthanen in der Furcht Gottes zu regieren, Gerechtigkeit bei Bestrafung des Verbrechens unnachsichtlich zu üben, Fleiß und Tugend aber zu belohnen." Nach dem Schluß der Rede beantragte einer der Peers Danksagungen an die Regierunge von Großbritannien, Frankreich, Belgien und den Ver.-St. für die Anerkennung der Unabhängigkeit der Inseln. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Am folgenden Tage wurde von beiden Kammern die mit den Worten: „Gott erhalte den König" schließende Adresse auf die Thronrede berathen. Auch ein Reichsbanner und Wappenschild fehlen diesem Königreich nicht.

Dublin, 27. October. — Ein Befehl der Schatzkammer ist heute Morgen im hiesigen Douanenamte eingetroffen, vowonach m 1sten November an fremdes Getreide „zollfrei" zugelassen werden soll.

Niederlande.

Haag, 30. October. — Unsere heutigen Blätter enthalten den Adreßentwurf; er ist ein vollkommenes Echo der Thronrede. Die Debatten darüber werden heut in der 2ten Kammer eröffnet werden.

Belgien.

Brüssel, 30. October. — Der englische Gesandte am hiesigen Hofe ist seit einigen Tagen in London; seine Entfernung ist, wie verlautet, kein bloßer Zufall, vielmehr wäre Herr Seymour von seiner Regierung abberufen und würde in London so lange bleiben, bis die belgische Gesandtschaft in London auch wieder durch einen bevollmächtigten Minister versehen werde.

Italien.

Rom, 22. Octbr. (A. Z.) Dom Miguel, welcher fast beständig in Albano lebt und sich größtentheils mit der Jagd beschäftigt, hat sich am 12ten d. in Civitavecchia, ohne daß selbst seine Anhänger hier davon etwas erfahren, nach Genua eingeschifft, um mit Don Carlos von Spanien eine Unterredung zu halten. — Die Reise des Kaisers von Rußland nach Italien hat hier große Sensation erregt und so unglaublich die Nachricht auch scheint, so wollen mehrere Personen doch unterrichtet sein, der Herrscher aller Reußen beabsichtige, auf kurze Zeit nach Rom zu kommen. — Gestern hat uns der Präsident des katholischen Administrationsraths von St. Gallen, Hr. Gmür, verlassen, welcher hierher gesendet war, um mit dem heil. Stuhl über die Errichtung eines eigenen Bisthums für St. Gallen zu unterhandeln. So viel man vernimmt, ist die Mission des Hrn. von Gmür hier eine glückliche gewesen. — Auch der k. k. Hofrath Dr. Hurter ist von hier abgereist, um in Wien seinen neuen Wirkungskreis anzutreten. In der Abschiedsaudienz, welche der heil. Vater diesem Gelehrten im Vatican ertheilte, wurde er vom Papst mit den Insignien als Comthur des St. Gregor-Ordens geschmückt.

Neapel, 21. Oct. (A. Z.) In Folge der großen Sterblichkeit, welche der Ausbruch des gelben Fiebers auf dem von der afrikanischen Küste nach Portsmouth zurückgekehrten Schiffe „der Blitz" verursachte (es starben 68 Personen), hat der Sanitätsrath von Neapel beschlossen, daß Schiffe, welche von der englischen Küste zwischen Portland und Dover kommen, gar nicht zugelassen, Schiffe aus allen andern Theilen Englands, Schottland und Irland ausgenommen, einer 21tägigen und Schiffe, welche den Ozean durchsegelt haben, einer 14tägigen Quarantäne unterworfen werden sollen.

* **Florenz**, 22. Octbr. — Die Auswanderungen aus der Romagna dauern fort und sind schon sehr zahlreich geworden, da die Verfolgungen des Kriegsgerichts zu Rimini alles in Schrecken setzt. Es hat das Eigenthum der Emigranten sequestrirt, so z. B. die Güter des Grafen von Beltrami, eines der reichsten Einwohner von Bagnacavallo. Die fünf Häupter des Aufstandes sind hier immer noch im Gefängniß, werden aber mit Milde behandelt.

Der römische Hof hat dem Großherzoge von Toscana eine peremtorische Note geschickt, um auf's Neue von ihm die Auslieferung der Häupter der letzten Insurrection, die noch in den Gefängnissen von Florenz sind, zu fordern. Man hofft, daß der Großherzog sich auf's Neue weigern wird, sie dem Papste auszuliefern.

† **Von der italienischen Grenze**, 30. October. Mademoiselle Rosny, Schwester des Herzogs v. Bordeaux soll ihrem künftigen Gatten dem Erbprinzen von Lucca ein Vermögen von 7 Millionen Francs zubringen, und nach dem Tode der Herzogin von Angouleme eine ähnliche Summe zu erwarten haben; es soll auch für die Sicherstellung dieser Mitgift gegen deren Verschmelzung mit den etwas deroutirten Luccesischen Finanzen gesorgt sein. — In Paris wird als eigentliche Ursache, welche den Marschall Soult veranlaßte, um die Gestattung seines Austrittes aus dem Ministerium anzusuchen, angegeben, daß man ohne seine Zustimmung 8 Regimenter nach Algier in Bewegung gesetzt, daß man die von ihm verlangte Absetzung des Präsidenten Marcillac (de la Dordogne) verweigert habe, und daß man seinem lang genährten Wunsche, seinen Sohn als Botschafter in Rom zu sehen, Schwierigkeiten in den Weg lege.*)

Griechenland.

Athen, 19. Oct. (A. Z.) Ein diplomatisches Mißverständniß mit dem russischen Geschäftsträger über die Art, in welcher an den Großfürsten Konstantin die Einladung zu einem Besuche in Athen ergangen war, wird wohl keine weiteren Folgen von Bedeutung nach sich ziehen.

Die Rückkehr der k. k. Majestäten ist nunmehr erfolgt. Sie waren in Patras, sonst einer zur Opposition neigenden Stadt, mit Jubel empfangen worden.

Osmanisches Reich.

† **Von der türkischen Grenze**, 29. Octbr. — Aus Konstantinopel wird geschrieben: Der Ramazan ist beendet, und schon beginnen die Pallast-Intriguen wieder ans Licht zu treten, so daß man abermals mehreren Ministerial-Veränderungen entgegensieht, und behauptet, Reschid Pascha sei bereits von seinem Posten in Paris abberufen worden. Die Partei des Fortschrittes betrachtet die Ernennung des ehemaligen Pfortendollmetsch's Sawfet Efendi zum kaiserl. Kabinets-Sekretair als ein gutes Zeichen. — In Syrien wurde der als präsumtiver Mörder des Pater Charles de

*) Vielleicht soll ihn dafür der Orden der Ehrenlegion entschädigen; s. Paris. D. R.

Loretto in Untersuchung gestandene Drusen-Scheik, Achmet-Abunaket wegen Mangel rechtlicher Beweise seiner Haft entlassen.

Miscellen.

* Die Throne im Himmel und auf Erden und die protestantischen Freunde. Eine Erörterung zunächst den Lenkern von Staat und Kirche dargereicht vom Prediger Uhlich in Magdeburg. Dessau bei Fritsche. Preis 7½ Sgr. Der Schriften für und gegen die protestantischen Freunde sind bereits so viele erschienen, daß es nicht zu verwundern ist, wenn die Theilnahme für dieselben sich vermindert. Dennoch kann ich es mir nicht versagen, auf obige Schrift des wackeren Uhlich aufmerksam zu machen. Den maßlosesten, allermaßlosesten Vorwurf, den erbitterte Gegner den protestantischen Freunden gemacht haben, als würden durch ihre Bestrebungen die Throne der Fürsten, ja der Thron des ewigen Gottes gefährdet, widerlegt er darin mit der ihm eigenen Ruhe und Klarheit. Man kann vielleicht mit einigen Aussprüchen nicht einverstanden sein, aber man kann dem Verfasser seine wahre Hochachtung nicht versagen, und wird gewiß diese Schrift viel dazu beitragen, eine der wichtigsten Erscheinungen unserer Tage recht zu würdigen. So ist sie den Freunden und Gegnern bestens empfohlen.

C. Krause, Senior zu St. Bernhardin.

* Die größte Camellia, die man kennt, besitzt die Mstrs. Irlam zu Bootle bei Liverpool. Sie ist 15 Fuß hoch, hat einen Umfang von 63 Fuß, und des Stammes Durchmesser beträgt 7 Zoll. Im Februar des v. Jahres trug sie ungefähr 4000 Blüthen und im verwichenen Jahre brachte sie deren 7000 hervor. Vor 2 Jahren soll dafür die Summe von 2500 Guineen geboten worden sein.

In Preußen kamen im Jahre 1837 nicht weniger als 229,703 Waldfrevel zur Anzeige. Man kann aber gewiß außerdem noch die doppelte und dreifache Zahl solcher rechnen, die nicht entdeckt worden sind. Hierauf gründet sich denn die Berechnung, daß in Preußen jährlich für eine Million Thaler Holz gestohlen wird, und daß der Schade, den die Holzdiebe überdies durch eine nicht forstgemäße Abholzung den Forsten zufügen, auch noch eine Million ausmacht, so daß sie also den Waldungen jährlich einen Schaden im Betrage von 2,000,000 Thalern zufügen. Rechnet man die Fläche zusammen, welche von den Holzdieben jährlich abgeholzt wird, so kommt man auf das gewiß merkwürdige Resultat von 13 800 Morg. Im Königreich Bayern ist der Waldfrevel noch häufiger. Dort kommen bloß im Rheinkreise, der nur 400,000 Einwohner zählt, jährlich 120,000 derartige Vergehen vor. Im Königreich Würtemberg werden jährlich weit über 70,000 Holzdefraudationen abgerügt. — Gegenwärtig werden, so wie irgend ein Verbrechen geschehen ist, und sei der Thäter noch so klar ermittelt, dicke Aktenstöße über solches voll geschrieben. Unsere Vorfahren liebten ursprünglich derartige Weitläufigkeiten nicht, sondern zogen ein kurzes summarisches Verfahren, bei welchem freilich die Unschuld weniger gesichert war, vor. Das Muster eines solchen summarischen Aktenstücks findet sich in den Archiven zu Osnabrück. Solches enthält einfach nur folgende Worte: „Hans Kohl hett een Pferd gestoalen (Hans Kohl hat ein Pferd gestohlen). He gesteit. (Er gesteht). Det Ordeel is tom Galgen. (Das Urtheil ist zum Galgen). Et is hit vollstreckdt. (Es ist heut vollstreckt). Det heilige is em gewiesen. (Das Heilige ist ihm gewiesen, d. h. er ist gehörig zum Tode vorbereitet worden)." Weiter findet sich in dem ganzen Aktenstücke kein Wort, und Hans Kohl hing schon wenige Stunden nach dem von ihm verübten Verbrechen am Galgen.

In Pillau lebt eine alte hochgeachtete Frau, die ihr Leben in einem gebrechlichen Boote verbringt, und die stürmischen Wogen der Ostsee und des Hafens nach allen Richtungen durchschneidet. Sie gilt für den Schutzengel des Hafens. Die Fischerkinder küssen ihr den Saum des groben Kleides wenn sie am Strande erscheint, und in der Stadt nehmen die Männer vor ihr den Hut ab und alte Seeleute drücken ihr freundlich die Hand. Wenn das Dunkel der Nacht sich auf die Fluthen senkt und alle Böte an das Ufer zurückkehren, gleitet noch ihre Barke über die Wogen, in welcher die Alte sich umschaut, ob nicht irgendwo ein Unglücklicher noch zu retten ist. Sie ist eine Frau von männlich kräftigem Aeußern, in grober Kleidung, hat durchaus nichts Poetisches an sich, aber aus ihren Augen spricht eine tiefe Menschenliebe. Die ganze Strandgegend des Samlandes erzählt wetteifernd die zahllosen Beispiele in denen sie mit unglaublichem Muthe Verunglückte den Wogen entrissen und gerettet hat. Sie selbst entzieht sich aber jedem Danke und scheint keine andere Freude zu kennen als bei Sturm und Nacht in ihrem gebrechlichen Kahne über die schäumenden Wogen zu rudern und nach Verunglückten sich umzuschauen.

Burgsteinfurt, 28. October. (Elbf. Z.) Am 6ten December 1843 ward in Berlin über die Rechtsverhältnisse des fürstlich Bentheim-Steinfurt'schen Hauses ein Rezeß geschlossen, der für dasselbe über alle Erwartung günstig ausfiel, und in welchem dem fürstlichen Hause über die Aemter Rüschau und Börghorst Rechte zugestanden sind, die es zur Zeit des deutschen Reiches nicht besaß. Die Regierung des Fürsten erstreckt sich nunmehr über ungefähr 12,000 Einwohner, und rechnet man die jährliche Staatsrente nebst dem Rentenrückstande hinzu, so ist das fürstliche Haus jetzt bei Weitem günstiger gestellt, als zur Zeit des römischen Reichs.

Braunschweig, 29. Oct. — Gegen den hiesigen freisinnigen Landrabbiner Dr. Herzberg, hat der Gemeindevorstand ein inquisitorisches Verfahren eingeleitet. Auf seiner Rückreise von Frankfurt fuhr er am Sabbath auf der Eisenbahn, was noch als gebrauchswidrig angesehen wird, obgleich es bereits mehre gewichtige talmudische Autoritäten für erlaubt erklärten, wie z. B. die Commission der Rabbinerversammlung, welche letztere aber den Gegenstand noch nicht in Verhandlung genommen. Trotz alledem ernannte doch der Gemeindevorstand eine Commission, welche die Gutachten von drei Rabbinern über diese lächerliche Angelegenheit einholen soll. Wenn man bedenkt, wie unsere Juden am Sabbath nicht nur fahren, sondern auch den gewöhnlichen werktägigen Geschäften und Getrieben unbekümmert nachgehen, so muß ein solches inquisitorisches Verfahren gegen einen Mann, welcher seine offen ausgesprochene Ueberzeugung auch im Leben bekräftigt, höchst empören. Die Gemeinde sieht es gern, daß ihr Rabbiner muthvoll in den Kampf für seine Ueberzeugung tritt, aber im Leben soll er wie der alte Stockjude erscheinen, und das von ihm Bekämpfte durch die eigne That in den Augen des Volks befestigen.

(D. A. Z.)

Der Messager de Gand erzählt, daß zu Waerschoot ein Herr F. G. Poppe Stellvertreter des Friedensrichters und jetzt selbst interimistischer Friedensrichter sei. Dieser Beamte sei zugleich in der Gemeinde Organist, Sakristan, Wachskerzenfabrikant, Schöffe und Eisenhändler; — seine Frau übe dazu noch die Vieharzneikunde aus!

Haag, 30. October. In der vorigen Woche erhielt in **Herzogenbusch** ein Soldat als Strafe 100 **Ruthenstreiche**, wobei er drei Mal ohnmächtig ward; um ihn nicht todtzuschlagen, wurden zuletzt die Hiebe nur pro forma geführt. Ein hiesiges Blatt fragt, wie sich diese Strafe wohl von der berüchtigten Knute unterscheide?

London, 30. October. — Vor Kurzem fand bei Saffron-Walden, an der North-Eastern-Counties-Eisenbahn, zwischen zwei Arbeitern, Namens Woodley und Manning, ein Boxerkampf, um den Preis eines Sovereigns statt. Nach einem beinahe halbstündigen Kampf, in welchem 12 bis 14 Gänge (rounds) gemacht wurden — die Kampfrichter standen mit Uhren in der Hand daneben — stürzte Woodley, der Herausforderer, zusammen. Er war eine Leiche. Manning ließ sich den Kampfpreis einhändigen und ging weg. Eine Todtenschau-Jury trat zusammen und beschloß vor Allem eine Leicheneröffnung. Man fand eine krankhafte Herzerweiterung und am Körper keine absolut tödtliche Verletzung. Die Jury that sofort den Ausspruch: „John Woodley starb eines natürlichen Todes an Herzkrankheit, beschleunigt durch Erhitzung bei einem Faustkampf!"

Der Chemnitzer Anzeiger enthält: Mittheilung einer Erfahrung bei Benutzung der diesjährigen Erdäpfel. Bei der so große Besorgniß erregenden Frage: „was wird in diesem Winter aus unseren Kartoffeln werden?" erlaubt sich Einsender dieses, folgende Mittheilung zu machen. Ich traf vor einigen Tagen einen Bekannten, welcher mir klagte, daß von seiner kleinen Kartoffelernte mehr als die Hälfte mit Flecken behaftet sei und so aller Vermuthung nach bald verderben werde; in dieser Noth geräth derselbe auf den Einfall, ob nicht, gleich anderen erfrorenen Sachen, auch die kranken Kartoffeln durch Einlegen in kaltes Wasser wieder gesund zu machen wären. Gedacht, gethan, und siehe, nachdem derselbe einen Topf ganz fleckiger Kartoffeln über Nacht in kaltes Wasser gebracht, findet er am anderen Morgen, daß selbige nicht nur beinahe alle Flecke verloren, sondern, nachdem dieselben gewaschen und gekocht auf den Tisch kommen, ergiebt es sich auch, daß dieselben den gesunden gleich kommen. Bei der großen Wichtigkeit der Sache glaube ich, diese Erfahrung dem größeren Publikum zur Prüfung nicht vorzuenthalten, und es wird mich freuen, wenn befriedigende Resultate davon in diesen Blättern bekannt würden.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* **Breslau**, 3. Novbr. — Die gestrige Versammlung des Breslauer Vereins gegen das Branntweintrinken eröffnete Herr Candidat Wendel mit Gebet und dem Vorlesen einer trefflichen Predigt vom Hülfsprediger Huchzermeyer zu Schildesche bei Bielefeld, in welcher mit Beziehung auf das durch Branntweingenuß entstandene Elend die drei Fragen: Wer ist schuldig? wer ist mitschuldig? wer ist unschuldig? nach Andeutung des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter sehr eindringlich beantwortet werden. Nach der Aufnahme von 19 Personen (Männern und Frauen) theilte Herr Pastor Kutta die in vielfacher Beziehung interessante Rede mit, mit welcher der Baron von Seld die Deputirten der zweiten General-Versammlung deutscher Enthaltsamkeits-Vereine in Berlin begrüßt hat. Hierauf nahm Herr Senior **Berndt** das Wort und sprach in seiner gemüthlichen und äußerst erregenden Weise über die Entschuldigung: „Ich kann nicht!" welcher Entschuldigung gegenüber Candidat Wendel späterhin das Zeugniß des Apostel Paulus: „Ich vermag Alles, durch den, der mich mächtig macht, Christum" hervorhob und auslegte. Zuvor hatte Herr Pastor Kutta darauf aufmerksam gemacht, daß und **warum** der Verein grundsätzlich keine Unterstützung an Geld ꝛc. gewähren könne; die Aufgabe des Vereins sei ein Zeugniß für die Entbehrlichkeit des Branntweins abzulegen und die Schädlichkeit dieses Genusses nachzuweisen. Die Versammlung wurde durch Hrn. Senior Berndt mit Gebet geschlossen. Bezeichnend für die Art und Weise der Wirksamkeit des Vereins ist es, daß, wie wir erfuhren, auf Ansuchen des Vorstandes ein Hochlöblicher Magistrat mit dankenswerther Bereitwilligkeit das Lokal der 2ten Elementarklasse der Schule No. 5 dazu angewiesen habe, daß in demselben Dienstag und Donnerstag Abends von 7¾ Uhr ab den jungen Männern des Vereins Unterricht im Singen ertheilt werde. Zur Ertheilung dieses Unterrichts hat sich, so hören wir, aus Interesse an der Veredlung des Volksgesanges der Musik-Hülfslehrer am hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar, Herr Wätzold, erboten, und es sollen die Gesangstunden nächsten Donnerstag ihren Anfang nehmen.

Dem Schw. M. wird aus **Schlesien** gemeldet: In der Grafschaft Glatz melden sich fortwährend Ansiedler aus Böhmen. Unter denselben befinden sich Viele, die nebenbei die Ansicht haben, zu den Deutsch-Katholiken überzutreten, was sie in ihrem bisherigen Vaterlande nicht, oder doch nicht öffentlich, können. Die diesseitigen Behörden kommen bei solchen Anmeldungen in nicht geringe Verlegenheit. Einerseits können nicht Alle, welche übersiedeln wollen, die genügenden Mittel zu ihrem Unterhalt nachweisen; andererseits aber ist das kleine Ländchen ohnehin schon so bevölkert, daß eine Vermehrung der Einwohnerschaft von außen her keineswegs wünschenswerth erscheint. Verfährt man nun gleich bei dem Abweisen mit der größten Rücksicht und Schonung, so klagen dennoch die Abgewiesenen über Lieblosigkeit und Härte. Bei allem dem ist die Zahl der seit Jahren aus Böhmen Eingewanderten nicht unbedeutend, und wenn man an ihnen auch im Allgemeinen Fleiß und gute Aufführung rühmen muß, so hat doch im Ganzen das Land insofern dabei nicht viel gewonnen, als sie meist arm sind und den Erwerb der Einheimischen Bevölkerung mit in Anspruch nehmen, mithin gerade jetzt die Noth vermehren.

* **Reichenbach i. d. Lausitz**, 2. November. — Die Schles. Ztg., die ich in dem Gasthofe vorfinde, erinnert mich daran, Ihnen einige Bemerkungen mitzutheilen, die ich auf dem Wege von Görlitz hieher zu machen Gelegenheit hatte. Die vielen hölzernen Schornsteine eines ziemlich großen und allem Anscheine nach wohlhabenden Dorfes betrachtend und über die nachsichtige Polizei mich im Stillen wundernd vernahm ich Glockengeläute. „Es ist wohl ein Begräbniß," fragte ich einen am Wege sitzenden Steinklopfer. Nein, erwiderte er, es wird einem Kinde ausgeläutet. Bei uns sterben jetzt viel Kinder an der Ruhr. Auf meine Frage, ob kein Arzt in der Gegend sei, antwortete er: „Es ist wohl ein Arzt hier, aber er ist sehr kommode und besucht seine Kranken entweder schlecht oder gar nicht. Erst vor Kurzem wurde er früh um 4 Uhr zu einem sehr gefährlichen Kranken eines Nachbardorfes gerufen; da es ihm aber nicht beliebte aufzustehen, hat er den Bescheid gegeben: Ich werde um 7 Uhr kommen und ihm zur Ader lassen, legt nur indeß eine Binde zurecht. Der Tag verging, und er kam nicht, der folgende ebenfalls; am dritten Tage, als er endlich erschien, bedurfte es weiter keines Aderlasses, der Kranke war gestorben. Wie man sagt, wollen die Verwandten klagen." Ich muß gestehen, die Sache fiel mir auf. Mit einem Menschenleben ist nicht zu spielen, und im Allgemeinen sind unsere Aerzte, eingedenk ihres erhabenen Berufes, nicht nur sehr gewissenhaft, sondern eben so human. Es schien mir Uebertreibung in der Mittheilung zu sein. Ich ging daher in das nächste Wirthshaus, und erkundigte mich nach dem Arzte, da ich willens sei, mir einen Zahn ausnehmen zu lassen. Da erfuhr ich nicht nur dasselbe, sondern man rieth mir auch, ich möchte nur zu einem „ordentlichen Doktor" nach R. oder G. gehen. Auf meine Frage, ob der in Rede stehende kein „ordentlicher" sei, antwortete man: nun, er hat kein Examen gemacht, er doktert halt so. Dabei spricht er sehr verächtlich von den andern

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 260 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 6. November 1845.

(Fortsetzung.)

Aerzten der Umgegend, nur dem Kreisphysikus in Görlitz begegnet er stets mit ganz besonderm Respekt. Wenn sie ausläuten, sagten die Leute nicht selten: „Na, nun ist wieder eins hinunter gedoktert.“ Ich fragte, ob noch Niemand bei den betreffenden Behörden, die gewiß einschreiten würden, sobald ein solcher Zustand zu ihrer Kenntniß käme, Beschwerde geführt hätte, worauf man erwiderte: Es sei dies noch nicht geschehen, weil man die Kosten scheue, und ein anderer Arzt lasse sich, weil er nur ein unfreundliches Leben haben würde, an diesem Orte nicht nieder und so bleibe nichts übrig als den Zustand zu ertragen. Ich bemerkte den Leuten, daß allerdings noch Etwas übrig bleibe — der Weg der Oeffentlichkeit. Ich gebe wieder, was ich empfangen. Volkestimme ist nicht stets Gottesstimme, aber zuweilen. Ich habe als Durchreisender keine andere Absicht bei dieser Mittheilung, als die Aufmerksamkeit auf einen angeblich kranken Punkt der Gesundheitspflege zu richten. Kann denn Niemand in jener Gegend darüber genauere Auskunft geben?

---

* Schweidnitz, 3. Nov. — Bei eintretender rauher Witterung hat der hiesige Gewerbe-Verein seine Sommerruhe glücklich überwunden und seine Versammlungen wieder eröffnet. Vor Kurzem beging er sein neuntes Stiftungsfest durch ein fröhliches Mahl und einen Ball. Der heitern Geselligkeit voran ging eine Sitzung, in der Herr Bürgermeister **Berlin** einen Vortrag hielt, durch welchen er den Gewerbtreibenden die Vortheile der Betheiligung an der Alterversorgungs-Anstalt zu Breslau vorführte. Der Bericht über die Wirksamkeit und Thätigkeit des Vereins, den der Sekretair stehend vortrug, während später der erste Director sitzend, umgeben von den Würdenträgern seiner Herrschaft, seine Ansichten und Meinungen in einer Rede erörterte, fiel etwas kärglich aus; für Technik, die einen Hauptzweig der Thätigkeit bilden soll, war verhältnißmäßig wenig geleistet worden und die Anzahl von etwa sieben Vorträgen in dem Zeitraum eines Jahres war eine geringe zu nennen. Die Vortragenden waren Graveur **Reichardt** aus Breslau, Gymnasiallehrer Dr. **Schmidt**, Correctionshaus-Director **Schück** und Oberlehrer **Türkheim** aus Schweidnitz. Der Vereinsvorstand klagt über Mangel an thätiger Theilnahme und an zahlreichen Besuch der Versammlungen; dem Grunde dieser Thatsache ward aber nicht auf die Spur gegangen. Wenn hier Vorträge von allgemeinem Interesse gehalten werden, wird sich immer ein zahlreiches Publikum einfinden; es wird aber ein hoher Grad von Geduld vorausgesetzt, wenn man verlangt, daß bei Gewerbtreibenden, die den Tag über mit Emsigkeit ihren Verrichtungen obgelegen haben, nicht Abspannung eintrete, wenn sie, statt geisterweckende Ideen zu vernehmen, verurtheilt werden, Zuhörer der Lectüre technischer Aufsätze zu sein, über deren Inhalt der Vortragende selbst nicht genug unterrichtet ist. Die Belebung allseitiger Thätigkeit muß von dem Vorstande, unter dessen Mitgliedern wir tüchtige Handwerker ungern vermissen, ausgehen; seine Aufgabe muß es sein, das in ihn gesetzte Vertrauen durch vielseitige Wirksamkeit zu rechtfertigen und namentlich in den Versammlungen nicht zu lange Pausen eintreten zu lassen. — Mit Recht belobigte der Vereins-Director die Verdienste des Herrn Kämmerer **Thamm** um die Verwaltung des Bürgerrettungs-Instituts, da der Vorstand, obwohl durch acht Personen vertreten, ihm fast die alleinige Leitung desselben anvertraut hat. Hervorgehoben ward die sorgsame Prüfung, der man die Gesuche der die Hilfe des Instituts beanspruchenden Bürger unterworfen habe. Viele Vorstandsmitglieder wußten sich einer zu diesem Behufe ausgeschriebenen Versammlung nicht zu erinnern.

** Hirschberg, 3. Novbr. — Die Köln. Ztg. bemerkte neulich, daß man gar nichts aus Schlesien über die Errichtung von **Spinnschulen** erfahre. Man hat die Einführung derselben keinesweges aufgegeben; kann Ihnen im Gegentheil die Mittheilung machen, daß seit einigen Wochen von der Regierung ein Spinnmeister hierher geschickt worden ist. So viel ich höre ist es ein junger Mann aus Sponsdorf bei Greifenberg, der auf Kosten der Regierung, welche sich sehr für das Insleben-treten dieser Anstalt zu interessiren scheint, in Westphalen gewesen ist. Die beiden Herren Kaufmann **Kirstein** und **Lampert**, haben sich der Sache eifrig angenommen. Im Hause des letztern ist einstweilen ein Zimmer eingerichtet und der Unterricht hat, wenn ich genau unterrichtet bin, bereits im kleinen Maßstabe begonnen. Ich werde zu seiner Zeit Näheres mittheilen. — Die hiesige **Zuckerraffinerie** hat sich mit einem Kostenaufwande von gegen 30,000 Thlr. insofern erweitert, daß sie den Zucker, wie andere Anstalten dieser Art nun durch einen Dampfapparat herstellt. Die ältere Weise wird aber beibehalten und daneben ebenfalls angewandt, was hier als sehr zweckmäßig bezeichnet wird. Der Dampfzucker ist zwar etwas billiger, als der nach der ältern Weise bereitete; allein der letztere hat stets in einem sehr guten Rufe gestanden; und unsere Landleute, denen Alles daran liegt, recht festen Zucker zu erhalten, von dem ein Stückchen, wär es möglich, **drei** Tassen süßmachend überlebte, werden sich wohl auch ferner an diesen Zucker halten. Die neue Einrichtung hat sich übrigens bereits praktisch bewährt. — Als Tagesneuigkeiten sind mehrere Gerüchte im Umlauf. — Man erzählt sich, daß gegen einen hiesigen Bürger wegen Majestätsbeleidigung eine Untersuchung eröffnet worden sei. Der Betreffende soll indeß, wie man bemerkt, die strafbaren Aeußerungen, wegen deren schon Zeugen vernommen worden sein sollen, in einem trunkenen und kaum zurechnungsfähigen Zustande gethan haben. Etwas Genaueres weiß man davon, so wenig bedeutend der Umfang unserer Stadt ist, nicht. — Man will weiter wissen, daß man beabsichtige, unsere Stadt mit einer Abtheilung Militär zu versehen, und man bringt die Anwesenheit des Oberpräsidenten damit zusammen. — Man theilt sich mit, daß für die Folge über diejenigen, welche Schriften unter das Volk vertheilen, eine noch strengere Aufsicht geführt werden solle. Was diesen Punkt betrifft, so glaub' ich, daß die bestehenden Einrichtungen ausreichend sein dürften. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß dem Volke oft Sachen in die Hände kommen, die besser ungelesen blieben; Blätter und Büchlein, die förmlich darauf berechnet scheinen, es **dumm** zu erhalten oder wieder **dumm zu machen**. Wenn nun auch dergleichen Schriftchen den Bestrebungen unserer Regierung, welche das Volk bis in die Hütte hinab in **jeder** Hinsicht, es sei in **religiöser** wie **gewerblicher** und **politischer, aufgeklärt** und **fortgebildet** haben will, weil sie weiß, daß es **keine Ehre** ist, über **dumme Menschen** zu regieren, zuwider laufen; so würden wir doch dies Uebel für ein weit kleineres halten, als eine größere Ueberwachung. Auf dem Felde geistiger Entwickelung muß schon die höchstmögliche Freiheit herrschen. Frei muß der Mensch sein; auch **dumm** zu sein muß er das Recht haben. Es versteht sich, daß auch in der Dummheit, wie im Branntweintrinken, eine gewisse Mäßigkeit beobachtet werden muß, weil die Ueberschreitung der rechten Linie in jedem Betracht nachtheilig ist. Weil wir indeß das Recht der Vernünftigkeit in Anspruch nehmen, so wollen wir auch unsern Gegnern die entgegengesetzte Freiheit lassen. Zum Schluß meines heutigen Briefes noch ein Gerücht, das wahrscheinlich mehr als ein solches ist. Man erzählt sich nämlich endlich, daß an der hiesigen evangel. Stadtschule Ein Lehrer seit dem 1. Mai 1837 auf **dreimonatliche** Kündigung angestellt ist, ohne daß derselbe bis heut seine feste Berufung und Bestätigung erhalten hat. In ähnlicher Weise wirkt ein anderer seit dem 1. Mai 1842 auf **monatliche** Kündigung. — Kein Gerücht ist es, daß unsere Backwaaren sehr klein sind und die Witterung herbstlich rauh ist. Eben so gewiß ist es, daß unsere Stadtverordneten es entschieden **abgelehnt** haben zur letzten Thierschau in Breslau einen **Gebirgssohn** und eine **Gebirgstochter** zur **Ausstellung** zu senden, sowie die Kosten für Kleidung, Reise und Unterhaltung zu tragen.

Ermäßigung der Personal-Steuer.

Breslau, 1. Novbr. — Die in unserer bedrängten Zeit möglich gewordene Herabsetzung der Personal-Steuer giebt einen erfreulichen Beweis von dem blühenden Zustande der Kämmerei. Gehen wir auf die früheren Zeiten zurück, so finden wir, daß im Jahre 1805—6 ein Schuldenquantum von 728,570 Rthlr. schon vorhanden gewesen ist, welches durch die Kriegslasten, durch die von den Feinden verursachten Occupationskosten, durch die Wasserschäden ꝛc. um 917,948 Rthlr. vermehrt wurde, so daß die Schuldenlast bis auf 1,646,519 Rthlr. gestiegen war. Durch die Vereinigung der Vorstädte mit der Stadt und Uebergabe der Festungswerke und deren Regulirung und Umwandlung wurde eine verhältnißmäßig größere Ausgabe als Einnahme hervorgerufen. Hierzu kam, daß durch Verminderung bei den Brau-, Malz-, Röthe-, Krahn-, Herings-Niederlags-Gefälle, durch Aufhebung des Zwangs-Wage-Rechtes [1]), des Markt-Rechtes, Aufhebung der Thorsperre u. s. w. mehr als 50 000 Rthlr. jährlich ausfielen. Der Verwaltungs-aufwand war dagegen im Jahre 1827 gegen das Jahr 1806 um 145,482 Rthlr. gestiegen. Als daher im Jahre 1831 die königl. Regierung bei dem Magistrat auf Entwerfung eines festen Schuldentilgungs-Plans drang, erklärte der Magistrat, daß die Ausführung unmöglich erscheine, weil keine Mittel sich mehr fänden, um der Finanznoth abzuhelfen, und führte zugleich an, daß die Hauptarmenkasse mit ihren Fonds nicht ausgereicht, 4278 Rthlr. schuldig geblieben sei und die Direction des Krankenhospitals 4673 Rthlr. habe unbezahlt lassen müssen. Er führte weiter aus, daß, um diese Institute nicht sinken zu lassen und um die Kosten, welche die Cholera verursacht hätte, zu decken, nothwendig 45,000 Rthlr. Schulden hätten gemacht werden müssen, da nach den vorgelegten Etats die auf dieselben gebrachten Ausgaben per 313,754 Rthlr. von der ebenfalls auf die Etats gebrachten Einnahmen um 2902 Rthlr. überstiegen seien. Erst im Jahre 1833 gelang es, das Schuldentilgungsquantum auf 3000 Rthlr. jährlich festzusetzen, welches jedoch im Jahre 1838 auf 6000 Rthlr. erhöht wurde.

Fassen wir nun den jetzigen Finanz-Zustand ins Auge, so zeigen die Abschluß-Resultate der letzten drei Jahre, daß bei Vermeidung jeder weiteren Steuer-Erhöhung, in den letzten drei Jahren 1842—1844 die Reserve-Bestände allein aus Mitteln der Verwaltung (nicht aus Verkäufen und Ablösungsgeldern) um 81,056 Rthlr. vermehrt worden sind, obgleich jährlich durchschnittlich 11,184 Rthlr. [2]) zur Schuldentilgung verwendet wurden [3]). Außerdem sind ebenfalls aus Mitteln der Verwaltung 108,896 Rthlr. auf den Umbau der Vorder- und Mittelmühle verwendet worden, ferner 2000 Rthlr. auf Einzahlung für Eisenbahnactien, eben so 19,422 Rthlr. zum Ankauf von Grundstücken zur Verbreitung von Straßen, also im Summe 130,319 Rthlr., und dennoch ist der ganze Reservebestand auf 240,000 Rthlr. herangewachsen. Da nun jene aufgezählten extraordinäre Ausgaben in diesem Umfange wahrscheinlich nicht wieder eintreten, (auch ein Theil der Wasserschäden sind in Abrechnung gebracht) und die jährlich zu erwartenden Ausgaben mit einem Fonds für Bauten von 58,474 Rtl. auf 355,000 Rtl. berechnet sind, die fractionelle fortlaufende Einnahme aus Kämmerei-Eigenthum auf 190,500 Rtlr. und zur Deckung der gewöhnlichen Bedürfnisse der Kämmerei, also nur noch in Steuern 164,500 Rtlr. einzutreiben sind, man nach dem jetzigen Soll aber 198,100 Rtlr. erhebt, so werden über das Bedürfniß 33,600 Rtl. erhoben. Es konnte daher, wenn für ganz extraordinäre Fälle 24 954 Rtl. erhoben werden, die, wenn sie ja nicht ausreichen, aus obigem Reservefond überreichlich gemacht werden können, jetzt die Steuerermäßigung von 8646 Rtlr., wie wir sie in den Zeitungen mitgetheilt haben, eintreten. Daß man in der Personalsteuer-Ermäßigung gerade nur die untersten 8 Steuerklassen, also bis 450 Rtlr. incl. Einkommen begünstigte, geschah deshalb, weil an und für sich diese Klassen viel sicherer, überhaupt also auch strenger abgeschätzt werden können, als die oberen Klassen, deren Einkommen nicht so genau controlirt werden kann, weil ferner die unteren Klassen bei ihrem geringen Einkommen kaum im Stande sind, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse sich zu verschaffen, demnach viel mehr die Last der Steuern fühlen, als die vermögenderen.

Auffallend könnte es scheinen, daß die mit 100 bis 150 Rthl. Einkommen, wie weiter unten gezeigt wird, weniger in der Steuer ermäßigt sind, als die mit 250 und 300 Rthl. Einkommen; wenn man jedoch bedenkt, daß diesen untersten Klassen bei eintretender Arbeitslosigkeit, Krankheit u. s. w. fast jedesmal, da hier der Augenschein die Sache sogleich klar stellt, eine Steuerremission für 1—2 Monate und länger gewährt wird, überdies die beiden untersten Klassen, wenn sie nicht sonst ein anderes Einkommen noch haben, von Entrichtung des Armenbeitrages frei gelassen werden, so scheint die jetzt festgesetzte Steuerermäßigung gerechtfertigt. Sollte sich in Zukunft, wie es den Anschein hat, der Finanzzustand noch mehr heben, so wird wahrscheinlich noch eine größere Ermäßigung in der Personalsteuer eintreten und auch für die Realsteuer, die den häufig sehr verschuldeten Hausbesitzern eine noch stark drückende Last ist, eine Verminderung zu erwarten stehen.

Die Ermäßigung der Personalsteuer, welche 15,887 Contribuenten zu statten kommt, ist auf folgende Weise festgesetzt:

In der **untersten Klasse** bei einem Einkommen
von ppr. 100 Rthlr. jährlich
steuerte der Bürger bis jetzt monatlich 4 Sgr. 6 Pf.
„ „ Schutzverwandte „ 3 „ — „

---

[1]) Die Wagegefälle brachten im Jahre 1819 noch 54,000 Rthlr. und 25 Jahre später nur noch 5218 Rthlr.

[2]) Im Jahre 1842 7371 Rtl., im Jahre 1843 10980 Rtl., im Jahre 1844 15.201 Rtl.

[3]) Die Schulden beliefen sich zu Ende 1844 auf 1,188,379 Rtlr. 28 Sgr. 11 Pf.

Der neue Tarif bestimmt den Bürgersatz auf 3 Sgr. 9 Pf.
Schutzverwandtensatz auf 2 „ 6 „
Die Steuerermäßigung wird also zu Statten kommen:
466 Bürgern mit 139 Rthl. 24 Sgr. jährl.
5779 Schutzverwandten 1155 „ 24 „ „
233 Beamten mit 69 „ 27 „ „

In der zweiten Klasse bei einem Einkommen von pptr. 150 Rthl. jährlich,
steuerte der Bürger bis jetzt monatl. 6 Sgr. 9 Pf.
„ „ Schutzverwandte „ 4 „ 6 „
Der neue Tarif bestimmt den Bürgersatz auf 5 „ 7½ „ (abgerundet 6 Pf.)
Schutzverwandtensatz auf 3 Sgr. 8 Pf. monatl., nach demselben Prozentsatz mit 1½ pCt. vom Hundert.
Die Steuerermäßigung wird also zu Statten kommen:
570 Bürgern mit 285 Rthl. — Sgr. jährl.
476 Schutzverwandten mit 158 „ 20 „ „
149 Beamten mit 74 „ 15 „ „

In der dritten Klasse bei einem Einkommen von pptr. 200 Rthlr.
steuerte der Bürger monatlich 9 Sgr.
„ „ Schutzverwandte „ 6 „
Im neuen Tarif ist festgesetzt
den Bürger auf 7 Sgr. 6 Pf.,
„ Schutzverwandten auf 5 „ monatlich zu ermäßigen.
Diese Ermäßigung kommt zu statten:
2968 Bürgern mit 1780 Rthl. 24 Sgr.,
799 Schutzverwandten mit 319 „ 18 „
127 Beamten mit 76 „ 6 „

In der vierten Klasse bei einem Einkommen von pptr. 250 Thlr.
steuerte der Bürger monatlich 11 Sgr. 3 Pf.
„ „ Schutzverwandte „ 7 „ 6 „
Im neuen Tarif ist festgesetzt
den Bürger auf 9 Sgr. 6 Pf.,
„ Schutzverwandten auf 6 „ 4 „
manatlich zu ermäßigen.
Die Ermäßigung kommt zu statten:
701 Bürgern mit 490 Rthlr. 21 Sgr. jährl.
120 Schutzverwandten mit 56 „ — „ „
113 Beamten mit 79 „ 3 „ „

In der fünften Klasse bei einem Einkommen von pptr. 300 Rthlr.
steuerte der Bürger monatlich 15 Sgr.,
„ „ Schutzverwandte „ 10 „
Im neuen Tarif ist festgesetzt
den Bürger auf 12 Sgr.,
„ Schutzverwandten auf 8 „
monatlich zu ermäßigen.
Diese Ermäßigung kommt zu statten:
550 Bürgern mit 660 Rthlr. — Sgr. jährl.
208 Schutzverwandten mit 166 „ 12 „ „
88 Beamten mit 105 „ 18 „ „

In der sechsten Klasse bei einem Einkommen von pptr. 350 Rthl.
steuerte der Bürger monatlich 18 Sgr. 9 Pf.
„ „ Schutzverwandte 12 Sgr. 6 Pf.
Im neuen Tarif ist festgesetzt
den Bürger auf 15 Sgr. 9 Pf.
den Schutzverwandten auf 10 Sgr. 6 Pf.
monatlich zu ermäßigen.
Diese Ermäßigung kommt zu statten:
307 Bürgern mit 368 Rthl. 12 Sgr. jährlich,
52 Schutzvw. mit 41 Rthl. 18 Sgr. jährlich,
69 Beamten mit 82 Rthl. 24 Sgr. jährlich,

In der siebenten Klasse bei einem Einkommen von pptr. 400 Rthlr.
steuert der Bürger monatlich 22 Sgr. 6 Pf.
„ „ Schutzverw. monatl. 15 Sgr.
Im neuen Tarif ist festgesetzt
den Bürger auf 20 Sgr.
den Schutzverwandten auf 13 Sgr. 4 Pf.
monatlich zu ermäßigen.
Diese Ermäßigung kömmt zu statten:
410 Bürgern mit 410 Rthl. jährl.,
130 Schutzverw. mit 86 Rthl. 20 Sgr. jährl.,
35 Beamten mit 35 Rthl. jährl.

In der achten Steuerklasse bei einem Einkommen von 450 Rthl.
steuerte der Bürger monatlich 26 Sgr. 3 Pf.
„ „ Schutzverw. monatl. 17 Sgr. 6 Pf.
Im neuen Tarif ist festgesetzt:
den Bürger auf 25 Sgr.
den Schutzverwandten auf 16 Sgr. 8 Pf.
monatlich zu ermäßigen.
Diese Ermäßigung kommt zu statten:
63 Bürgern mit 31 Rthl. 15 Sgr. jährlich.
11 Schutzverw. mit 3 Rthl. 20 Sgr. jährlich,
38 Beamten mit 19 Rthl. jährlich,

Ein Wink für unser landwirthschaftliches Publikum.

Breslau, 5. Novbr. — Ein diesseits des Rheines wohnender Gutsbesitzer schreibt dem Referenten dieses in einem heute eingegangenen Briefe über die dort allgemein verbreitete verderbliche Kartoffel-Krankheit Folgendes:

„Dies Uebel richtet in hiesiger Gegend solche Verwüstungen an, daß man schon hie und da an dem gänzlichen Ausgehen dieser Frucht nicht mehr zweifelt. So oft ich auch meine Vorräthe untersuche und die kranken Kartoffeln von den gesunden absondern lasse, so finde ich doch bei dem jedesmaligen Wiederholen dieser Arbeit immer wieder angesteckte in großer Anzahl. Dabei habe ich aber folgende mir sehr wichtig scheinende Entdeckung gemacht, die ich Dir zur Nachachtung mitzutheilen mich beeile. Schon vor längerer Zeit bemerkte ich, daß die ganz kleinen Knollen dem Uebel Widerstand leisteten, selbst auch da wo sie mit vielen verfaulten untermengt waren. Ich ließ demnach unter meinen gesammten Vorräthen die kleinsten Knollen hervorsuchen und in luftigen Mieten aufbewahren. Dieselben sind bis heute noch gesund und zwar so wie ich es mir wünschen kann. Ich hoffe dieselben im nächsten Frühjahre als gute Samen-Kartoffeln in Anwendung bringen zu können. Meine Nachbarn haben dieselbe Erfahrung gemacht."

Actien-Course.

Breslau, 5. November.

Für Eisenbahn-Actien herrschte heute eine bessere Stimmung, und die meisten sind etwas besser bezahlt worden.
Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 111 Br.
dito Litt. B. 4% pCt. 104 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 108⅓ u. 7/12 bez. u. Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 102½ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 103⅓ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 107¼ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 100 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93⅚ u. 11/12 bez.

Schillerfest.

Auf mehrfachen Wunsch soll der Geburtstag Schillers Montag den 10. November in gewohnter Weise durch ein Mahl mit Liedern und Toasten gefeiert werden. Die Freunde und Verehrer des Dichters werden ergebenst ersucht, ihre Couvertbillette zu 25 Sgr. diesesmal in der Buchhandlung von August Schulz bis spätestens Sonnabend den 9. November Mittag abholen zu lassen, da ein genügendes Umhersenden von Listen wegen Mangel an Zeit unmöglich ist. Dabei zeigen wir an, daß über den Schillerfond und die Interessen des kleinen Kapitals ein definitiver Beschluß vor den verehrten Theilnehmern des Festes zu fassen wäre.

Das Comité des Schillerfestes.

(Eingesandt.)

Breslau, 5. November. — Es ist in diesen Tagen bei Friedrich Aderholz eine neue Schrift erschienen, hervorgerufen durch die jetzige religiöse Bewegung und betitelt: „über die Geistesrichtung der protestantischen Freunde, insonderheit zu Breslau, eine Beleuchtung von Dr. Böhmer." Sie beurtheilt nach dem Maßstabe des untrüglichen Evangeliums die zwei Hauptpunkte: Was die protestantischen Freunde wollen, und wie sie es wollen, und darf ob der Milde und Leidenschaftslosigkeit der Beurtheilung empfohlen werden. M.

Bekanntmachung.

Es kommt fortwährend vor, daß Fuhrwerks-Unternehmer sich Droschken anschaffen und demnächst Nummern für dieselben beantragen, die ihnen nicht zugetheilt werden können, weil keine vacant sind.

Damit Jeder sich vor dergleichen vergeblichen Anschaffungen hüten möge, wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß der Betrieb des Droschken-Gewerbes nicht unter die unbeschränkt freien Gewerbe gehört, sondern sich nach den Stellplätzen beschränkt, welche angewiesen werden können. Es wird daher im Interesse jedes Fuhrwerks-Unternehmers liegen, sich nicht eher ein Droschken-Fuhrwerk anzuschaffen, bevor ihm nicht die Zusicherung einer neuen Nummer zu Theil geworden ist.

Zugleich wird bei dieser Gelegenheit das Publikum wiederholentlich darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Fuhrwerke, welche auf den Wagenthüren mit dem Worte „Droschke" bezeichnet sind, die Verpflichtung haben, nach der Droschken-Taxe zu fahren.

Breslau den 15. October 1845.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bitte
um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeither in den Stadt gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt neben der monatlichen Geld-Unterstützung alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirks-Vorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesige wohlthätig gesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlichst:

durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau den 3. October 1845.

Die Armen-Direction.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.
Fünfte Einzahlung von Zehn Procent.

Die Actionaire der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert, auf den Betrag ihrer Quittungsbogen

die fünfte Einzahlung mit zehn Procent vom 5ten bis 15. December d. J. von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags,

entweder in Breslau an den Hauptrendanten der Oberschlesischen Eisenbahn, Herrn Simon, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe, oder in Krakau an den Bureau-Vorsteher Herrn Simson auf dem Krakau-Oberschlesischen Bahnhofe zu leisten.

Diese Einzahlung von zehn Procent wird auf den Quittungsbogen, in Breslau durch den Hauptrendanten Herrn Simon, in Krakau durch den Bureau-Vorsteher Hrn. Simson, bescheinigt, und haben die Herren Actionaire, die nach den Nummern geordneten Quittungs-Bogen **in ein beizulegendes Verzeichniß derselben** mit der Zahlung einzureichen. Auf jeden Quittungsbogen werden an Zinsen vom 15. September bis 15. December drei Monate zu vier Procent, mithin **zwölf Silbergroschen** in Abrechnung gebracht, wonach auf jeden Quittungsbogen

Neun Thaler Achtzehn Silbergroschen

einzuzahlen sind.

Wir verweisen übrigens die Herren Actionaire rücksichtlich der Folgen der Nichteinzahlung auf den §. 15 des Gesellschafts-Statuts, welcher bestimmt:

„Zahlt ein Actionair den geforderten Betrag bis spätestens am letzten Zahlungstage (§. 13) nicht ein, so verfällt derselbe für jeden Actien-Betrag per 100 Rthlr., bei welchem der Verzug eintritt, in eine Conventionalstrafe von zwei Thalern.
Erfolgt auch sodann binnen 4 Wochen nicht die Einzahlung des ausgeschriebenen Actien-Betrages und der verhängten Conventionalstrafe, so wird die Nummer des betreffenden Quittungs-Bogens durch eine zweimalige Insertion in die §. 22 bestimmten Zeitungen öffentlich bekannt gemacht, und eine neue vierzehntägige Frist zur Einzahlung des Actien-Betrags und der Conventionalstrafe festgesetzt, nach deren fruchtlosem Ablaufe wird der Inhaber des Quittungs-Bogens aller Rechte als Theilnehmer der Gesellschaft verlustig und an die Stelle des amortisirten Quittungsbogens wird sodann ein neuer unter derselben Nummer ausgefertigt und zum Besten der Gesellschaft an der Breslauer Börse verkauft.

Breslau und Krakau den 1. November 1845.

Directorium der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Da noch in diesem Jahre circa 200 Schachtruthen Kies auf der Bunzlau-Liegnitzer Bahnstrecke gebraucht werden, deren Lieferung dem Mindestfordernden im Wege der Licitation zugeschlagen werden soll, so ist zu diesem Ende ein Termin auf **Dienstag den 18ten d. Mts. Nachmittags von 2 — 5 Uhr** im Bureau des Herrn Baumeister **Schreael** zu Bunzlau anberaumt werden, und sind die dieser Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen daselbst, so wie beim Bahnhofs-Inspector Hrn. **Promnitz** zu Haynau, desgl. Herrn **Hildebrand** zu Liegnitz und im hiesigen Betriebs-Inspections-Bureau täglich einzusehen. Breslau den 3. November 1845.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Betriebs-Inspector **v. Glümer.**

Eilfuhre nach Krakau und Natibor.

Von heute ab befördere ich täglich von hier Güter nach Krakau und dessen Tour im Lohn 1 Rthlr. pro Ctr. incl. Assekuranz 4 – 5 Tage Lieferzeit;
ebenso nach **Natibor** 20 Sgr. pro Ctr. incl. Assekuranz 2—3 Tage Lieferzeit.

Bei Spesen-Herauszahlung jedoch bei beiden 1/12 Rthlr. höher.

Möbel sind verhältnißmäßig theurer.

Mit letzterer Fuhre werden Güter nach Hultschin, Loslau 2c. aufs Schnellste und Billigste befördert, so wie ich überhaupt nach wie vor solche nach **Oberschlesien** und **Großherzogthum Posen** zur Besorgung annehme.

Um jedesmalige genaue Werthangabe ersuchend, bitte ich um geneigten Vermerk, und werde ich mich gewiß bestreben, das besondere Zutrauen, dessen ich mich in der kurzen Zeit seit meiner Geschäfts-Eröffnung erfreue, zu rechtfertigen.

Breslau den 5. November 1845.

L. Beil,
Verladungsgeschäft nach Oberschlesien und Großherzogthum Posen, Karlsstraße No. 27.

Es ist keine allbekannte Sache, daß die Redaction eines Blattes mit der Expedition nicht in Verbindung stehe, wie der Polizei-Assessor **Werner** in seiner Anzeige so zuversichtlich zu behaupten wagt. Und namentlich ist es keine allbekannte Sache bei Blättern, wie der Breslauer Anzeiger, für dessen zwei oder drei eigentliche Inserate wahrscheinlich ein Expedient extra nicht angestellt ist. Aber vorausgesetzt auch, daß die linke Hand nicht gewußt, was die rechte gethan, so habe ich in meiner Annonce vom Dienstage nur ein Wort zu ändern, die Sache bleibt dieselbe. Meine Handlungs-Firma, die übrigens eine eben so gewisse ist, als die eines gewissen Anzeigers, ist gemißbraucht worden, indem ohne mein Wissen und Willen mein Lager mit Artikeln assortirt wurde, die ich nicht führe und nicht führen mag. Diesen kurzen Bescheid auf die äußerst vornehme stylistisch breite, nur aus Worten bestehende und deshalb auch nur auf solche Leute wirkende Annonce des Anzeigers, die bei den Lesern den Verstand zuklappen.

Speyer, Schweidnitzer Straße No. 54.

Sprzedaż konieczna.

Sąd Ziemsko-miéjski w Krotoszynie.

Nieruchomości tu w miéjscu pod liczbą 277 u. 278 położone a do aptekarza Roberta May należące wraiz z aptekarskim przywilejem, ogółem oszacowane na 11,033 Tal. 23 śgr. 11. f. wedle taxy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, ma być dnia 5go Stycznia 1846 przed południem o godzinie 10tej w miéjscu zwykłém posiedeń sądowych sprzedane. Krotoszyn, d. 7. Czerwca 1845.

Król. Sąd Ziemsko-Miéjski.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Krotoschin.

Die sub No. 277 und 278 hierselbst belegenen, dem Apotheker Robert **May** gehörigen Grundstücke nebst Apotheker-Privilegium, zusammen abgeschätzt auf 11,033 Rthl. 23 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 5. Januar 1846, Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Krotoschin den 7. Juni 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Maria **Göhring** und
Cölestin **Opitz**
empfehlen sich als Verlobte ganz ergebenst.
Wüstegiersdorff und Rosenbach den 1. November 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Fabian.
Robert Cohn.
Krotoschin, Ostrowo.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte eheliche Verbindung meiner Tochter **Veronika** mit dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Franz **Knoepffler** zeige ich hiermit, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 5. Novbr. 1845.

Verwittwete Wachsbleicher **Supper**, Caroline geb. **Supper**.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen sich ergebenst

Veronika **Knoepffler**, geb. **Supper**,
und
Franz **Knoepffler**, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hierdurch an

Heinrich **Niesel**.
Julie **Niesel**, verwittw. **Beer**.

Breslau und Beuthen O.-S. den 4. November 1845.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 3. v. M. in St. Petersburg vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter, Hulda, mit dem Kaiserl. Königl. Rußischen Marineofficier, Herrn Albert **Lüdgers**, zeige ich hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.

C. G. **Krakauer**.

Breslau, den 3. Nov. 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Henriette, geb. **Hoffmann**, von einem gesunden Mädchen, welche den 3. November Abends 8 Uhr erfolgt ist, zeigt seinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:

Geisler, Pastor.

Hohenliebenthal den 4. November 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 7½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. **Micke**, von einem muntern Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Schüller, Königl. Post Sekretair.

Breslau, den 5. November 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Henriette, geb. **Wahnschaffe**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 5. November 1845.

Prof. Dr. **Wasserschleben**.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Druhsler**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Breslau den 6ten November 1845.

G. **Felsmann**.

Todes-Anzeige.

Am 28. October folgte unsere geliebte Tochter und Schwester **Wilhelmine Dirlam** in dem Alter von 24 Jahren, nach langem Leiden ihrem am 19. Juli vor. J. in die Ewigkeit ihr vorangegangenen Vater Chr. Sam. **Dirlam**, Pastor zu Medzibor, und dreien fast in gleichem jugendlichen Alter verstorbenen Geschwistern.

Neuvorwerk bei Bernstadt den 31. October 1845.

Die verwittw. Pastor **Dirlam** und deren Kinder.

Todes-Anzeige.

Den am 4ten d. M., früh 8¼ Uhr erfolgten Tod meines Zwillingssohnes August in dem Alter von 3 Jahren 6 Monaten 26 Tagen theile ich hiermit allen meinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst mit und bitte, unsern Schmerz durch stille Theilnahme ehren zu wollen.

Raathe bei Oels den 4. November 1845.

August **Pencke**, Gasthofsbesitzer, nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief den 1. dieses Mon. im Alter von 49 Jahren unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der Particulier Frd. **Kade**, zu Berlin. Dies zeigen wir statt besonderer Meldung tief betrübt allen Verwandten und Freunden hiermit an.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 6ten, zum ersten Male: **„Der Liebe größtes Opfer."** Schauspiel in 3 Aufzügen; frei nach dem Französischen des Alboize und Foucher, von Dr. Bruno. Vorher zum zweitenmale: **„Margarethe."** Zeitbild in 1 Akt von ****r.

Freitag den 7ten, zum 5tenmale: **Alessandro Stradella.** Romantische Oper in drei Akten. Musik von F. v. Flotow. Leonore, Dem. **Grünberg**, vom Großh. Hoftheater in Schwerin, als Antrittsrolle.

Dramatische Vorlesungen
von
Karl von Holtei.

(Im Saale des Königs von Ungarn, 7 Uhr.)

Ich bin mehrfach aufgefordert worden, auch in diesem Winter einige Shakespeare'sche Dramen öffentlich vorzutragen. Meine Absicht ist, an drei auf einander folgenden **Freitagen**, und zwar:

am 14. November: Othello,
am 21. — König Richard II.,
am 28. — Viel Lärmen um Nichts,

zu lesen. Abonnements zu 1⅓ Rthl. auf alle drei Abende sind (Altbüßerstr. No. 10) in der A. **Schulz**'schen Buchhandlung, welche den Debit gütig übernommen hat, zu erhalten. Eintrittskarten für einzelne Abende zu 20 Sgr. werden ebendaselbst und des Abends an der Kasse ausgegeben.

C. v. H.

Jeden **Freitag**, des Abends von 7 bis 9 Uhr wird die **Bibliothek** und **Modellsammlung** des Breslauer Gewerbe-Vereins, Sandstraße No. 6, zum Gebrauch geöffnet sein.

Nicht nur jedes Mitglied des genannten Vereins ist berechtigt, zu jenen Stunden in dem geheizten und erleuchteten Lokal Bücher zu lesen, Modelle zu studiren, nachzuzeichnen u. dgl., sondern auch Nichtmitgliedern ist dasselbe gestattet, wenn sie von Mitgliedern eingeführt oder durch eine Karte empfohlen werden.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Müllergesellen **Reichelt** in Dürrjentsch,
2) Tischlermeister **Hildebrandt**,
3) Eisengießer **Trinz**,
4) Herrn **Jankowski**,
5) „ Gasthofsbesitzer **Thimm**,
6) „ Hausbesitzer **Thiem**,
8) Fräulein **Scholz**
konnen zurückgefordert werden.

Breslau den 5. November 1845.

Stadtpost-Expedition.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau des hiesigen Inquisitoriats- und Stadt-Gerichts-Gebäudes anzufertigenden Schmiede-Arbeiten sollen im Wege der Submission an geeignete Werkmeister verdungen werden.

Die speziellen Bedingungen liegen nicht allein in unserer Registratur, sondern auch bei dem Bau-Inspector **Spalding** und auf der Baustelle selbst zur Einsicht bereit. Diejenigen Herren Schmiedemeister, welche sich bei der Submission zu betheiligen wünschen, wollen deshalb nach genommener Einsicht der Bedingungen ihre Offerten unter der Aufschrift:

„Submissions-Gebot, die Schmiedearbeiten „zum Inquisitoriats- und Stadt-Gerichts-„Baues hierselbst betreffend"

versiegelt bis spätestens zum 20. November d. J. an die unterzeichnete Königliche Regierung abgeben.

Breslau den 19. October 1845.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Zum Reparatur-Bau der sogenannten Ziegelschleuse sind:

130 laufende Fuß, 10/12 Zoll beschlagen stark,
115 „ „ 10/11 „ „ „
926 „ „ 8/12 „ „ „

und zwar kieferne Hölzer erforderlich und sollen diese im Wege der Submission beschafft werden.

Cautionsfähige Unternehmer werden aufgefordert, Offerten, diese Lieferung betreffend, bis zum 10ten d. Abends versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Forderung für die zum Bau „der Ziegelschleuse erforderlichen Hölzer"

bezeichnet, einzusenden, zur Eröffnung derselben aber am 11ten d. Vormittags auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen: eine Licitation wird sofort erfolgen, wenn die Offerten der Mindestfordernden gleich hoch ausfallen sollten. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau den 1. November 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Nothwendiger Verkauf.

Der, den Johann **Quittau**'schen Erben gehörige, zu Marienau bei Breslau unter No. 3 belegene Kretscham mit Zubehör, nach der nebst dem neuesten Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 7500 Thaler abgeschätzt, soll den

4. März 1846 Vormittag 11 Uhr

an der hiesigen Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Zu diesem Termine werden zugleich die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger, nämlich:

a) der Hofrichter-Amts-Registrator Franz **Schwanke**,
b) der David **Liche** und
c) die Elisabeth verwittwete Registrator **Greiff**, geb. **Reinkober**,

resp. deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger zur Vermeidung der Präclusion, vorgeladen.

Breslau, den 19. August 1845.

Königliches Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum Bau einer Pfahlwand am Oderufer zu Neuscheitnig (Ufergasse) sind folgende kieferne Hölzer erforderlich, und zwar:

1830 laufende Fuß Holz, 11/12 Zoll beschlagen stark.
520 laufende Fuß Holz 10/12 Zoll beschlagen stark.
13,000 laufende Fuß Holz, 6/12 Zoll beschlagen stark.
1040 laufende Fuß Rundholz, 11 Zoll im Durchmesser stark.
1000 laufende Fuß 3 Zoll starke, 12 Zoll breite Bohlen.

Die Beschaffung dieser vorgenannten Hölzer soll im Wege der Submission erfolgen und werden cautionsfähige Unternehmer aufgefordert, ihre Offerten bis zum 10ten d. Mts Abends versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissions-Forderung für den Bau der Pfahlwand an der Ufergasse" bezeichnet, einzusenden, sich auch

den 11ten d. M. Vormittags 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden, um der Eröffnung der eingegangenen Forderungen beizuwohnen. Sind die Offerten der Mindestfordernden gleich hoch, so tritt zwischen denselben eine Licitation ein.

Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau den 1. November 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der vor dem Ziegelthore zwischen der Holzspalte-Anstalt und dem Holzdebits-Kassen-Locale gelegene Platz soll anderweitig auf drei Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 25. November dies. Jahres

früh 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und laden Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in unserer Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausgehangt sind.

Breslau den 3ten November 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Gärtnerstellenbesitzers und Getreidehändlers Anton **Kriener** zu Groß-Nossen ist durch Verfügung vom 23. Mai c. der Concursproceß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger, zur Wahl eines Curators und zum Versuch der Sühne auf den

28. November c. Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht persönlich oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten meldet, wozu die Justiz-Commissarien **Ruepell** und **Salomon** zu Frankenstein und der bisherige Interimscurator Justiz-Commissarius **Dehmel** hierselbst vorgeschlagen werden, wird mit seinen Ansprüchen an der Masse ausgeschlossen und ihm deßhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Münsterberg den 6. August 1845.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem auf den Antrag der verwittweten Konditor **Schulz**, Christiane, geborne **Arnhold**, und des Backermeisters Carl Gottlieb **Bräuer**, Vormundes der minorennen Johanne Albert. Anto. **Schulz**, Beneficial-Erben des zu Marklissa verstorbenen Konditor Carl Julius **Schulz** der erbschaftliche Liquidationsprozeß durch die Verfügung vom 27ten August d. J. eröffnet worden ist, werden sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen hierdurch aufgefordert, binnen drei Monaten, längstens aber in dem auf

den 17ten Februar 1846 Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Marklissa angesetzten Termine ihre Ansprüche gebührend anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen, welche dies unterlassen, trifft der Nachtheil, daß sie aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Interims-Curator ist Herr Justiz-Commissar **Bulla** zu Lauban. Unbekannte oder persönlich zu erscheinen Verhinderte können sich an die Herren Justiz-Commissarien **Neitsch** und **Weinert** daselbst wenden und selbige mit Vollmacht und Information versehen. Beerberg den 10. October 1845.

Das Patrimonialgericht von Marklissa.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkauf des den Kämmerer **Leitgebel**'schen Erben gehörigen, hierselbst sub No. 219 gelegenen Hauses, abgeschätzt auf 1232 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf., ist ein Termin in unserem Geschäfts-Lokal auf

den 15. December c. Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Taxe und neuester Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Bernstadt den 27. August 1845.

Herzogliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft beginnt der diesmalige Weihnachts-Fürstenthums-Tag am 16ten December c., zur **Einzahlung** der Pfandbriefs-Zinsen sind der 20ste, 22ste und 23ste December c., zu deren **Auszahlung** der 27ste, 29ste, 30ste und 31ste December c., so wie der 2te und 3te Januar 1846 von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr bestimmt, — der 2te und 3te Januar jedoch nur für besondere Deposita-Massen. — Der Kassen-Schluß erfolgt am 3ten Januar k. J.

Die gehörige Consignation aller, auch einzelner, zur Zinserhebung präsentirten Pfandbriefe, wird wiederholt in Erinnerung gebracht. Liegnitz den 3. November 1845.

Liegnitz-Wohl. Landschafts-Direction.

L. v. **Tschammer**.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Im Monat November c. finden in der Königl. Oberförsterei Windischmarchwitz folgende Bau- und Nutzholz-Verkaufs-Termine statt:

1) den 17ten im Schutzbezirk Windischmarchwitz.
2) den 18ten im Schutzbezirk Schmograu.
3) den 19ten im Schutzbezirk Sgorsellitz, und
4) den 20sten im Schutzbezirk Schadeguhr.

Sämmtlich Vormittags von 10—12 Uhr.

Es werden unter den bekannten Bedingungen an bereits ausgeschnittenen und vermessenen Hölzern zum Verkauf gestellt: Kiefern in allen Schutzbezirken, Eichen in Sgorsellitz und Schadeguhr, Birken in Windischmarchwitz, Sgorsellitz und Schadeguhr, und Fichten in Windischmarchwitz u. Schadeguhr.

Windischmarchwitz den 3. November 1845.

Der Königliche Oberförster.

Gentner.

Auction.

Am 7ten dies. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr soll in No. 17 Oderstraße, der Nachlaß des Schornsteinfegermeisters **Aulep**, bestehend in Uhren, Gold und Silberzeug, Wäsche, Meubles, Hausgeräthen, Gewehren ꝛc. öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 7ten d. M. Nachmitt. 4 Uhr sollen in No. 3 Kirchhofgasse

2 braune Pferde und ein Brettwagen versteigert werden. **Mannig**, Auct.-Commiss.

Auction.

Am 12ten d. Mts. Vormitt. von 9 Uhr ab sollen im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, nachstehende Pfandstücke, als sechs Ballen Kanzlei-Maschienen-Papier, 1 Oxhoft Arrak de Batavia, 1 Oxhoft Haut sauternes, 1 Oxhoft St. Julien, 119 Stück seidene Bänder und eine große Partie Schnittwaaren und weiße und gefärbte Leinwand, öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 8ten d. M. Nachmitt. 3 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, wiederum ine Partie **abgelagerter Cigarren** versteigert werden. **Mannig**, Auct.-Commiss.

Eine Herrschaft

von 3 Gütern, über 2900 Morgen Fläche, mit 1650 St. Schafe, 533 Rthlr. Silberzinsen, 470 Schffl. Mühlenzins, ist zu verkaufen mit einer Einzahlung von 25,000 Rthlr. Näheres Altbüsserstraße No. 41 par terre.

Auf dem Dominium Wültschkau, bei Maltsch a. d. Oder, sind große Eßkarpfen zu verkaufen

---

Gesucht wird ein einspänniger, noch im guten Zustande befindlicher Brett- oder Korbwagen Sterngasse No. 6 vom Wirth.

Ein Torfbohrer, circa 4 Fuß lang, ist zu verkaufen und zu erfragen beim Hausmann, Ring No. 6.

Kirchenmusikalien,

als: Messen, Offertorien 2c., sind gut und correct geschrieben, à Bogen 1 Sgl., zu haben Hummerei Nr. 12, zwei Stiegen.

Im Verlage von Seitz in Ulm ist erschienen und durch **Friedrich Aderholz** in Breslau (an der Kornecke) zu beziehen:

Ewiger untrüglicher

Wetterkalender und Wetterprophet

für

Landleute und Bürger

von **Peter Fischart.**

Preis 4 Sgr.

Bei **Leopold Freund** in Breslau, Herrenstraße No. 25, erschien soeben:

Brieftaschen-Fahrplan

der drei schlesischen Eisenbahnen mit den Postcoursen der mit den Eisenbahnen in Verbindung stehenden Post-Routen.

Elegant geb. Preis **1½ Sgr.**

Auch auf allen Bahnhöfen zu haben.

Um der Anforderung einiger Befreundeten zu entsprechen, habe ich von meiner den Schlesischen Provinzialblättern einverleibten Skizze über die neunte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Breslau eine Anzahl Separatabdrücke veranstalten lassen, welche in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, für 5 Sgr. zu haben sind.

Eduard Pelz.

Würzen (bei Prausnitz) den 3. November. Zu Folge der Anzeige in der Beilage zu No. 245 der privil. schlesischen Zeitung, Prausnitz den 15. October, sehen wir unterzeichnete Müllermeister uns veranlaßt, zu unserer Rechtfertigung öffentlich bekannt zu machen, daß von uns keine Kartoffeln in eingenähten (engeren) Säcken feil geboten worden sind. Auch geben wir einem geehrten Publikum die feste Versicherung, daß von uns Niemand dergleichen Handlungsweise zu erwarten hat.

Kronberger. Carl Schäfer. Scholz. Anton Sorembe.

Dringende Bitte um ein warmes Kleidungsstück!

Es bittet edle Menschenfreunde für den Vater einer durch unverschuldetes Unglück geprüften Familie einen alten abgetragenen Pelz mildthätigst bestimmen zu wollen. Oeftere Krankheiten lassen den Ankauf bei der nur mäßigen Pension nicht zu und eine Nebenbeschäftigung im Freien fordert für die alten, frostigen Glieder ein derartiges warmes Kleidungsstück. Thränen des stummen, tiefempfundenen Dankes werden dem menschenfreundlichen Geber lohnen. Herr Schneidermeister Mökel, Friedrich-Wilhelmsstraße, in der Dornenkrone, ist freundlich zur Annahme der Spende bereit.

Neue Orden

zum Cotillon in 32 Sorten, von 8 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Dutzend und neue Kleinigkeiten für Damen zum Cotillon, von 1 bis 5 Sgr. pro Stück empfiehlt die Pappwaaren-Fabrik von Julius Wolfram, Kupferschmiedestraße No. 42.

Echtes Klettenwurzel-Oel

à Flacon 4 Sgr.

E. E. AUBERT,

Bischofstraße, Stadt Rom.

Eine große Parthie

gebleichte Leinwand

in 6/4 br. Schocken, für deren Güte ich garantire, ist mir für auswärtige Rechnung zum Verkauf übertragen und empfehle ich dieselben en gros und en detail zu

ungewöhnlich billigen Preisen.

S. J. Lövy vormals **E. G. Fabian,**

Ring (Paradeplatz) No. 4.

Damen-Putz-Waaren

in reicher Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Auguste Reich, geb. Gumpert,

Ring Nr. 57 1ste Etage.

W księgarni **W. B. Korna** wyszło nowe dzieło pod tytułem

Ostatnie Rady Ojca dla Syna.

8. 24 ark. Cena $1\frac{2}{3}$ Tal.

Niniejsze dzieło, jako wyborny przydatek do piśmiennictwa obyczajowego, zajmuje ważne miejsce obok zaszczytnie znanego pisma pani Klementyny z Tańskich Hofmanowéj, podobnéjże treści. Bo jak **„Pamiątka po dobréj Matce“** skutecznie zmierza ku kształceniu serca i umysłu młodych Polek, tak też **„Ostatnie Rady Ojca dla Syna“** mają na celu, młodym Polakom, zabierającym się do samodzielnego życia, wskazać kierunek, któregoby się trzymać powinni, aby szczęśliwie dójść do spełnienia obowiązków człowieka i obywatela, zawodowi przezeń obranemu zakréślonych. — Przedstawia się nam tu ojciec, syn polskiego magnata, który przez przewrotne wychowanie na niemoralnego wyrodziwszy się człowieka, przy schyłku życia awanturniczego nagle się upomina — i przy końcu dni swoich usiłuje, chociaż tylko w głównych zarysach, zebrać dla własnego syna prawidła z gorzkiego doświadczenia czerpane, mające go uchronić od zboczeń na które się jego ojciec naraził, i usposobić oraz na moralnego człowieka, szczęśliwego małżonka i użytecznego krajowi obywatela. — Rozwodzi się w pojedyńczych treściwych rozprawkach, które chociaż obok siebie poustawiane, są jednak w niejakim między sobą związku, o sprawiedliwości, religii, honorze, prawdzie, szczęściu, miłości, czuciu, małżeństwie i t. d., a kończy ostatnie swe rady, które są dowodem, że autór ich posiada głęboką znajomość świata i ludzi, obrazem własnego życia, w nie mniéj zajmujący sposób skréślonym jak pierwsza część dzieła.

Höchst wichtige Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Conditoren, Kaufleute u. s. w.

Die erprobte, sehr deutliche practische Anweisung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen sehr weißen **Kunsthefe** oder Bärme, welche im trockenen und flüssigen Zustande ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Local und in jeder Quantität von jedem selbst sehr billig gefertigt werden kann, kräftiger wie jedes andere Gährungsmittel wirkt, und selbst im heißesten Sommer sich Monate lang hält, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Rthlr. Preuß. Cour. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem Unterzeichneten zu haben, und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

Schultz in Berlin, Neanderstraße No. 34,

Königl. Preuß. approbirter Apotheker, Chemiker und technischer Fabrikant.

Daguerre'sche Portraits

von vorzüglicher Schärfe, schwarz, sowie auch colorirt, werden täglich angefertigt von 9 bis 3 Uhr. A. Otto, Daguerreotypist, Atelier neue Gasse, im Tempelgarten.

Mein Geschäfts-Lokal ist jetzt

Reusche-Straße Nr. 7 (Grüneiche), in der 1. Etage,

woselbst der

Ausverkauf meines Gold-, Silber- und Bijouterie-

Waaren-Lagers zu den billigsten Preisen fortgesetzt wird.

Eduard S. Köbner.

Patent-Unterjacken

und Unterbeinkleider von Zephirwolle, in weiß und bunt, empfiehlt in größter Auswahl billig

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von **J. G. Krötzsch,**

Schweidnitzerstraße Nro. 4.

Unterbeinkleider und Unterjäckchen für Herren

in reiner Wolle gewirkt und Barchend empfiehlt zu den billigsten Preisen die neue Wäsche- und Leinwand-Handlung, Ring No. 14, erste Etage.

Frische Stralsunder Bratheringe

empfing wiederum und empfiehlt die Handlung

M. Erker,

Ring, Grüne Röhrseite No. 40.

Pech

zum Auspichen der Baierischen Bierfässer empfiehlt billigst

C. Kißling, Ring No. 1.

Vorzüglichen Gasäther,

das Pfund 5 Sgr., offerirt

W. Schiff, Junkernstraße No. 30.

Frische Dresdener Oelfarben in Blasen sind wieder angekommen bei

Lustig & Selle,

vormals Ludwig Senglier.

Frische lebende Zander

sind billig zu haben bei der verw. Langner auf dem Fischmarkt.

Von echt Hamburger

Rauchfleisch

empfingen wiederum directe Zusendung und empfehlen nebst

echten teltow. Rübchen

Lehmann et Lange,

Ohlauer Straße No. 80.

Frische große

Holsteiner Austern

empfing per Post und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

Fürstens Garten

heute Donnerstag den 6ten Concert im oberen Saale. Die Dombrücke ist der Fußpassage wieder geöffnet.

Th. Seidel.

Zum Wurst-Essen,

heute Mittag und, sowie alle Donnerstage und Sonntage zum Gansbraten ladet ergebenst ein

C. Schwartz,

Neumarkt No. 8, in den 3 Tauben.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Handlungs-Commis, der eine Reihe von Jahren im Specerei-Waaren-Geschäft conditionirt hat, sucht wiederum bei soliden Ansprüchen eine derartige Stelle; derselbe ist auch im Stande, die Buchführung zu übernehmen. Das Nähere darüber bis Morgens 8 Uhr Oderstraße No. 9, bei Herrn S. Gerstenberg & Comp.

Ein Kunstgärtner,

mit guten Zeugnissen versehen, der nöthigenfalls bald antreten könnte, wird hiermit Garten- oder Parkbesitzenden Herrschaften bestens empfohlen. Näheres Schmiedebrücke No. 54, im Gewölbe.

Ein Ladenmädchen, von anständigem Aeußern, das der polnischen Sprache mächtig, gute Atteste über ihre Qualification besitzt und bald oder zu Weihnachten antreten kann, empfiehlt sich. Auskunft ertheilt Herr **E. Berger,** Bischofstraße No. 7.

Offene Stellen für:

Hauslehrer und Gouvernanten, Lehrlinge von Auswärts zur Handlung und Professionen, so wie einem Kunstgärtner weiset nach das Commissions-Comtoir von E. Berger, Bischofstraße No. 7.

Demoiselles für feineren Damenputz in Hüten und Hauben geübt, finden sofort sehr vortheilhaftes Engagement: Ring No. 51, 1 Etage.

Der unter dem Namen Krause verzeichnete Inhaber des ¼ Looses 4ter Klasse 92ster Lotterie sub No. 61378 d wird hiermit ersucht, dasselbe gegen das ihm rechtmäßig zustehende ¼ Loos 63278 d auszutauschen.

Zur 4ten Klasse 92ster Lotterie ist das ¼-Loos No. 45927 d. abhanden gekommen, weshalb vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Joseph Holschau.

Ein Kaufladen

ist auf einer frequenten Straße von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen. Näheres Friedrich-Wilhelms Straße No. 66 im Commissions-Comptoir.

Sofort oder auch zu Weihnachten zu beziehen

ist Wallstraße No. 1 a, im neuen Hause, eine herrschaftliche Wohnung in der 1ten Etage, bestehend in 8 Zimmern, Speisekammer, zwei Küchen, Keller und Bodengelaß. Stallung und Wagenremise ist nebenan. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend in drei Piecen, Bodenkammer, Keller und Holzstall, ist veränderungshalber zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen in Pöpelwitz, neben dem schwarzen Bär.

In dem Hause „zur Kornecke“, Ohlauer und Schweidnitzer Straßen-Ecke, sind noch einige trockene herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und bald oder Termino Weihnachten zu beziehen.

Gut meublirte Quartiere in jeder beliebigen Größe, nebst Stallung und Wagenplatz sind stets zu vermiethen, Ritterplatz No. 7 bei Fuchs.

Zu vermiethen und sofort zu beziehen ist eine Souterrain-Wohnung Tauenzien-Straße No. 36. Näheres beim Eigenthümer.

Albrechtsstraße No. 52, nahe am Ringe, sind in zweiter Etage 3 Zimmer und Entrée für die Monate Januar und Februar zu vermiethen. Näheres erste Etage.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Prinz Hugo von Hohenlohe-Oehringen, von Schlawentzitz; Hr. Zehnmark, Kaufm., Hr. Helcel, Gutsbesitzer, beide von Krakau; Hr. Haas, Kaufm., von Burtscheid; Hr. Giese, Hr. Hörner, Kaufleute, von Berlin; Hr. Kleber, Kaufm., von Mannheim; Hr. Schick, Kaufm., von Neisse; Hr. Wodzinski, Gutsbes., aus Polen; Herr Pfeiffer, Gutspächter, von Zechelwitz. — **In der gold. Gans:** Hr. v. Keltsch, Fürstenthums-Gerichts-Direktor, von Oels; Hr. Dr. Martini, Geh. Sanitätsrath, von Leubus; Hr. v. Gräve, Lieutenant, von Kosel; Hr. Schimmer, Gutsbes., von Gräfenberg; Hr. v. Dresky, von Creysau; Hr. Borowski, Gutsbes., von Dmitrowice; Hr. Heller, Ob.-Amtmann, von Schreibersdorf; Herr Lieb, Wirthschafts-Director, von Kochanowitz. — **Im Hôtel de Silésie:** Hr. Heinze, Hr. Fausack, Hüttenbesitzer, von Königshütte; Hr. Lassig, Wegebaumeister, von Beuthen a. O. — **Im blauen Hirsch:** Hr. Wilke, Gutsbesitzer, von Säbischdorf; Hr. Skurkowski, Hr. Labowski, Gutsbes., von Czenstochau; Hr. v. Sosnowski, aus Volhynien; Herr von Szulski, von Posen; Hr. Klobucky, Schichtmeister, von Scharlaihütte; Hr. Simon, Paster, Hr. Nendel, Fabrikant, Hr. Worbs, Zimmermeister, von Grottkau; Hr. Sawiczewski, Professor, von Krakau; Hr. Höckner, Kaufm., von Tannhausen. — **In den 3 Bergen:** Hr. Kunkel, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Scholz, Kaufm., von Dresden; Hr. Lehmann, Partikul., von Quedlinburg. — **Im deutschen Haus:** Herr Mathias, Kaufm., von Crossen; Hr. Weber, Partikulier, aus Amerika. — **Im gold. Zepter:** Hr. Polacke, Gutsbes., von Bühmwitz; Hr. v. Szczepkowski, Gutspächter, a. d. G. H. Posen; Hr. Ludwig, Rittmeister, von Neuwaltersdorf; Hr. Grüner, Handl.-Commis, von Katscher. — **Im gold. Hecht:** Hr. Nitsche, Handlungs-Reisender, aus Böhmen; Hr. Bock, Kaufm., von Schweinfurth. — **Im weißen Storch:** Hr. Kuznitzky, Kaufm., von Myslowitz; Hr. Ring, Kaufm., von Ratibor. — **Im Privat-Logis:** Hr. Fränkel, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Bernhard, Kaufm., von Brieg, beide Junkernstr. No. 26; Hr. Schirokoff, Kaufm., von Warschau, Rosenthalerstr. No. 13; Hr. Dr. Hertel, von Reichthal, Mühlgasse No. 20.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 4. November.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	28″ 2,80	+ 4,9	+ 0,8	1,0	NNW	14	überwölkt
9	3,76	+ 5,2	+ 1,6	0,8	NO	0	—
Mittags 12	3,90	+ 5,2	+ 2,9	1,3	S	5	—
Nachm. 3	3,88	+ 5,6	+ 3,2	1,8	O	7	halbheiter
Abends 9	3,66	+ 4,5	— 0,5	0,4	O	9	heiter

Temperatur-Minimum — 0,5 Maximum + 3,2 der Oder + 5,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.; auswärts 2 Rthlr